

# mit uns



ZEITSCHRIFT FÜR DIE  
NICHTWISSENSCHAFTLICHEN  
MITARBEITER/INNEN  
DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

MÄRZ 2009



Seite 24

## *Neu in altem Glanz*



## Liebe Leserinnen und Leser

Anfang Februar hat das Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie NRW in Abstimmung mit den 33 Hochschulen und 12 Studentenwerken des Landes die Verteilung der Mittel aus dem Konjunkturpaket II festgelegt. Auf den Standort Köln entfallen dabei rund 42 Mio. Euro, die Universität zu Köln und die Uniklinik werden zusammen ca. 29 Mio. Euro für Neubauten, Grundinstandsetzungen von OP- und Behandlungsbereichen sowie für energetische Sanierungen und Modernisierungen erhalten. Angesichts eines Sanierungsstaus in dreistelliger Millionenhöhe allein an unserer Universität helfen diese zusätzlichen Finanzmittel den Hochschulen nun, weitere dringende Sanierungsmaßnahmen kurzfristig angehen zu können. Ohne Zweifel werden diese Investitionen also zur Verbesserung der Situation an den Hochschulen beitragen. Dennoch sollte man auch den eigentlichen Hintergrund für diese Maßnahmen, die Finanzkrise, nicht aus dem Blick verlieren. Schließlich ist nicht abzusehen, inwieweit die Folgen der weltweiten Krise der Finanzmärkte die deutschen Hochschulen in den nächsten Jahren treffen werden. Ich bin mir jedoch weiterhin sicher, dass Investitionen in Bildung und Wissenschaft zukunftsweisend sind und teile daher die Einschätzung von Professor Dobischat, Präsident des Deutschen Studentenwerkes und Mitglied unseres Hochschulrates, dass von den Investitionen in Bildungseinrichtungen nicht nur Hochschulen und Studierende, sondern zugleich auch die Wirtschaft und letztlich die Gesellschaft profitieren.

Dass Verbesserungen der baulichen Gegebenheiten in den nächsten Semestern auch an unserer Hochschule ein zentrales Thema bleiben werden, steht außer Frage. Sehr erfreulich ist es daher, dass seit Ende des vergangenen Jahres bereits das IBW-Gebäude in der Herbert-Lewin-Straße saniert wird. Und nachdem im Februar mit dem Aufbau der ersten Gerüste begonnen wurde, konnte

auch die Sanierung des Universitäts-Hauptgebäudes starten. Bei aller Freude über die damit in Aussicht stehende Verbesserung in vielen Bereichen des Universitätsbetriebs müssen wir akzeptieren, dass die Zeit bis zum Abschluss der Sanierungsarbeiten insbesondere für die Universitätsangehörigen mit einer Vielzahl von Beeinträchtigungen und Einschränkungen verbunden sein wird. Ich möchte daher an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen, Sie um Ihr Verständnis zu bitten. Welche Bau- und Sanierungsprojekte in den nächsten Monaten anstehen, darüber wird Sie MitUns von nun an regelmäßig informieren. In der aktuellen Ausgabe steht zunächst das Hauptgebäude im Mittelpunkt.

Neben Sanierungsmaßnahmen sind es Umstrukturierungen, die unsere Universität beschäftigen, und zwar sowohl in den Fakultäten wie in der Universitätsverwaltung. Auch hier bringt Sie MitUns mit der vor Ihnen liegenden Ausgabe auf den neuesten Stand und informiert Sie in zwei Beiträgen über die neuen Strukturen im Personaldezernat und in der Fachgruppe Geschichte.

Bei all den Veränderungsprozessen und Baumaßnahmen, die für viele von uns auch zusätzliche Belastungen mit sich bringen, ist es wichtig, auf einen Ausgleich zu achten. Da ist es für viele von Ihnen sicherlich interessant zu erfahren, dass auf dem Gelände des Universitätssports ein Fitnesszentrum entsteht, dessen Eröffnung bald bevorsteht. Hier sollen nicht nur Studierende, sondern auch Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, Gelegenheit haben, sich sportlich zu betätigen und so etwas für die Gesundheit zu tun. Im Beitrag von Heike Breuer erfahren Sie alles Wissenswerte rund um das Fitnesszentrum und die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten.

Eine in diesem Sinne ‚bewegende‘ Lektüre wünscht Ihnen  
Ihr Dr. J. Neyses

# Inhalt



#### AKTUELL

### 4 Stadtarchiv eingestürzt

Interview mit Dr. Andreas Freitäger, Verwaltungsleiter des Archivs der Universität zu Köln

### 5 Neuer Tarifvertrag

#### HOCHSCHULPOLITIK

### 22 Als Betriebswirtin unter Historikern

Susanne Bochert gibt Auskunft über ihre Aufgaben als Geschäftsführerin im Historischen Seminar I

#### ARBEITSLEBEN

### 6 Klassische Sekretariatsaufgaben!

Letzte Folge aus der Reihe ‚Ausbildungsberufe an der Universität zu Köln‘

### 8 Vielfältiges Angebot

Die Universität zu Köln als Ausbildungsbetrieb

### 9 Georg Franke tritt aus dem Rampenlicht

Ein Interview mit dem scheidenden Universitätstheaterdirektor

### 13 Energiemanagement an der Universität zu Köln

Claus Dieter Mohr erklärt, warum auch Sie ein Energiemanager sind

### 14 Informationen zum Arbeitsrecht

### 15 Bauantrag wird eingereicht

Neuigkeiten vom geplanten Kinderhaus

### 16 Mehr Transparenz

Dezernentin Andrea Journet gibt Auskunft über die neue Struktur im Personaldezernat

### 20 Mit UniFit gegen Rückenschmerzen und Co.

Universitätssport eröffnet neues Trainingszentrum

#### TITELTHEMA

### 24 Der lange Weg zum neuen Haus

Das Hauptgebäude von der Grundsteinlegung bis zur Sanierung

#### VERANSTALTUNGEN

### 28 Alles für uns Pänz

Impressionen von der Karnevalssitzung der Universität zugunsten der Universitäts-Kinderklinik

### 29 Jahresempfang des Rektors

### 29 Gut aufgestellt

Die Universität auf der EINSTIEG Abi 2009

### 30 Generalprobe für kölsches Jubiläum

Der 10. Kölner Bank UniLauf

### 30 Pinnwand

# Stadtarchiv eingestürzt

Das Interview führte Christina Meier

Am Dienstag, den 3. März, gegen 14 Uhr stürzte das Gebäude des Historischen Stadtarchivs in der Severinstrasse ein. Vermutet wird, dass ein unterirdischer Erdbeben in Richtung der Baugrube der KVB die Ursache ist. Das Gebäude kippte auf die Strasse und stürzte zum großen Teil in die Baugrube. Zum Redaktionsschluss werden noch zwei Menschen vermisst.

**MitUns: Wann und wie haben Sie von dem Unglück erfahren?**

Dr. Freitäger: In der Mittagszeit war ich gerade im Keller des Archivs auf der Suche nach Archivalien für einen Kunden. Dann kam mein Kollege Herr Schapka zu mir und sagte mir, dass das Stadtarchiv eingestürzt sei. Im ersten Moment konnte ich das nicht glauben. Etwas später rief meine Frau an und erzählte mir ebenfalls davon. Daraufhin suchte ich sofort im Internet nach den neuesten Meldungen und sah alles bestätigt.

**Kennen Sie die Kollegen?**

Natürlich! Deswegen bin ich in höchster Sorge um die Menschen dort, weil man sich eben kennt. Das lässt einen nicht kalt. Unser Beruf ist nicht sehr weit verbreitet und man arbeitet immer mal wieder miteinander. Zu manchen Kollegen habe ich auch persönlichen Kontakt. Frau Dr. Schmidt-Czaja zum Beispiel ist die Leiterin des Stadtarchivs, aber sie ist auch Mitglied der an der Universität gegründeten Senatskommission für die Geschichte der Universität als Vertreterin der Stadt, die ja teils eng verbunden ist mit der Universität.

**Wie groß ist das Archiv und welche Unterlagen werden dort gelagert?**

Das Stadtarchiv ist das größte Stadtarchiv nördlich der Alpen. Es gibt es seit 150 Jahren, umfasst etwa 26.000 Regalmeter (zum Vergleich: Unser Archiv hat „nur“ 3.300 Regalmeter) und lagert Archivalien, die bis in das 10. Jahrhundert zurückreichen. Es gibt in Dutzenden von Stahlschränken mittelalterliche Urkunden noch auf Pergament im Haupturkundenarchiv. Es gibt eine Dauerleihgabe des Landesarchivs, in der alle



Foto: Pia Steffens

Archivalien aus den nach der Säkularisierung (etwa 1815) aufgelösten Klöstern und Stiften, wie z.B. das Gereonstift, zu finden sind. Das Historische Stadtarchiv besitzt etwa 1.000 Nachlässe, unter anderem von Jaques Offenbach, Wallraff, Heinrich Böll und Gustav von Mevissen. Dieser Mann ist für die Universität deswegen von Bedeutung, weil er schon Mitte des 19. Jahrhunderts eine Schrift verfasste, in der er erklärte, warum Köln wieder eine eigene Hochschule braucht. Er sammelte Geld in einer Stiftung, womit 1901 die Handelshochschule, die Vorläuferin der Universität, gegründet wurde.

#### Liegen im Historischen Stadtarchiv nicht auch Unterlagen der Alten Universität?

Die Universität wurde 1388 gegründet. Ende des 18. Jahrhunderts wurde sie geschlossen, blieb es für gut 100 Jahre, bis 1901 die Handelshochschule gegründet wurde, woraus 1919 die Neue Universität hervorging. Im eigenen Archiv verwahren wir Archivalien der Neuen Universität und aus der Handelshochschule. Aber alles frühere, also die Geschichte der Alten Universität, liegt im Historischen Stadtarchiv. Es gab im Stadtarchiv auch, was kaum einer weiß, Tonbandaufnahmen aus der Nazizeit mit Reden, die in der Universität

gehalten wurden. Es betrifft also einige Epochen.

#### Wahrscheinlich ist es noch zu früh zu fragen, aber was glauben Sie, ging davon verloren?

Zunächst einmal bin ich froh, dass den Kollegen nichts passiert ist. Ich hoffe darauf, dass die vermissten Personen noch gefunden werden. Aber als Archivar blutet mir das Herz. Es ist eine Katastrophe. Es wird unglaublich viel verloren gegangen sein. Das Haus stürzte ja in die Baugrube der KVB. Wenn diese Baugrube jetzt mit Beton verfüllt werden muss, um andere gefährdete Häuser zu stützen, sind die Archivalien verloren, die im Schutt liegen. Aber ich weiß es noch nicht. Das Technische Hilfswerk ist wohl im Augenblick dabei, den Verwaltungstrakt und die darunter liegenden Keller zu räumen, wo sicher noch einiges zu retten ist.

#### Was bedeutet das für das Gedächtnis der Stadt und der Universität?

Ein Stadtarchiv ist das Gedächtnis einer Kommune. Ein solcher Verlust ist wie eine weiträumige, ich will nicht hoffen, totale Amnesie. Alle Archivalien sind Unikate, sie sind einmalig. Wenn etwas verloren geht, ist es unwiederbringlich weg. Ein Teil ist vielleicht auf Sicherungsfilmen aufgenommen. Ein weiterer Teil kann möglicher-

weise durch Gegenüberlieferungen ersetzt werden.

#### Was sind Gegenüberlieferungen?

Gegenüberlieferungen sind quasi die Durchschläge der Schreiben. Wenn die Universität zum Beispiel dem Oberbürgermeister der Stadt einen Brief schreibt, geht eine Ausfertigung zur Stadt und damit irgendwann ins Stadtarchiv, aber ein Durchschlag oder eine Kopie des Schreibens verbleibt in der Universität. Dieses Verfahren, ob mit Kohlepapier oder per Kopie, gibt es erst seit vielleicht hundert Jahren.

#### Wie geht es weiter?

Unser Prorektor Burkhardt sicherte schon zu, dass unser Archiv nach Möglichkeiten hilft. Wir prüfen im Augenblick, wie viel Regalmeter frei sind oder geräumt werden können und bieten an, hier aus dem Schutt geborgene Archivalien unterzubringen. Darüber hinaus habe ich angeboten, dass der dortige Auszubildenden aus dem Stadtarchiv gegebenenfalls hier Möglichkeiten findet, seine Ausbildung fortzusetzen. Ich weiß zwar noch nicht, wie das möglich ist, vielleicht mit einem langen Praktikum. Wir müssen mal sehen.

MitUns: Danke für dieses Gespräch!

## Neuer Tarifvertrag

**Am 1. März 2009 haben sich Arbeitgeber und Gewerkschaften auf einen neuen Tarifvertrag für die Beschäftigten im Öffentlichen Dienst der Bundesländer geeinigt. Nach Berechnungen der Gewerkschaften bringt**

**der erzielte Kompromiss den Beschäftigten einen Gehaltszuwachs von 5,8 Prozent in zwei Jahren. Auf folgende Punkte haben sich Arbeitgeber und Gewerkschaften geeinigt:**

- Für die Monate Januar und Februar 2009 erhalten alle Beschäftigten eine Einmalzahlung von 40 Euro.
- Ab dem 1. März 2009 erhalten alle Beschäftigten einen Sockelbetrag von 40 Euro, die Gehälter steigen um 3 Prozent.
- Ab dem 1. März 2010 steigen die Gehälter nochmals um 1,2 Prozent.
- Die Ausbildungsvergütung wird ab 1. März 2009 um 60 Euro und ab 1. März 2010 um weitere 1,2 Prozent angehoben.
- Der Tarifvertrag hat eine Laufzeit von 24 Monaten.

Aber: Mit dem neuen Tarifvertrag entfällt das Leistungsentgelt von 12 Prozent, das seit 2007 mit dem Dezembergehalt ausbezahlt wurde!



Foto: Pixelio/Klaus-Uwe Gerhardt

# Klassische Sekretariats

## Beruf: Kauffrau/-mann für Bürokommunikation

Text und Foto: Christina Meier

Nach dem Besuch bei einer Bürokauffrau, die ich in den Tiefen der Verwaltung entdeckte (MitUns September 2008), begeben sich heute in das Institut für Völkerrecht und Ausländisches Öffentliches Recht, um den Unterschied zu Kaufleuten für Bürokommunikation zu ergründen. Dazu besuche ich Nadine Koch in der Gottfried-Keller-Strasse, von mir (Luxemburger Strasse) aus gesehen am anderen Ende der Universität.

Auf diesen Beruf kam die Auszubildende, weil sie hier schon ein Praktikum gemacht hat und die Arbeit ihr gut gefiel. Jetzt lernt Nadine Koch alle klassischen Sekretariatsaufgaben von der Kommunikation am Telefon, Erledigung der Korrespondenz und E-Mails, Organisation von Dienstreisen, Büromittelbeschaffung und -verwaltung über Publikumsverkehr, Postein- und -ausgang, unterschriftsreife Bearbeitung von Personalangelegenheiten wie Einstellung und Weiterbeschäftigung von Studentischen und Wissenschaftlichen Hilfskräften und Korrekturassistenten sowie die unvermeidliche Ablage bis zur materiellen Vorbereitung von Seminaren und Kolloquien im Institut.

Die Ablage bedeutet in diesem Fall unter anderem auch das Sortieren von Klausuren, die im Institut verbleiben müssen, nach Namen und Semestern. Da die Aufbewahrungsfrist fünf Jahre beträgt, kommt schon einiges an Papier zusammen. Und dabei werden nicht nur die sogenannten Schwerpunktklausuren und Schwerpunktseminararbeiten aufgehoben, sondern beispielsweise auch die nicht abgeholt Klausuren der Studierenden im Grundstudium. Häufig genug kommt es vor, dass der Studierende Jahre später seine nicht abgeholt Klausur vermisst.

Die Vorbereitung auf Seminare nenne ich deswegen materiell, weil die Auszubildende lernt, sich um die Rahmenbedingungen zu kümmern: ein Raum muss rechtzeitig gebucht werden, Termine für Seminare müssen auf der Homepage und auch per



# aufgaben!

Aushang veröffentlicht, die Anmeldungen der Studierenden entgegen genommen, und, falls ein Seminar außerhalb der Universität stattfindet, müssen Mittel zur Finanzierung beantragt werden.

Dann vervielfältigt die Auszubildende noch Texte für Klausuren, und einmal führte Nadine Koch zusammen mit einer wissenschaftlichen Hilfskraft die Aufsicht während einer Klausur: sie kontrollierte streng, dass keiner vom anderen abschreibt.

Nach der Klausur sammelte die angehende Kauffrau für Bürokommunikation die Klausuren wieder ein, ordnete sie nach Namen und unterschied zusätzlich, ob die Prüfung im Haupt- oder Nebenfach abgelegt wurde.

Während der Professor die Klausuren korrigiert, vertröstet Nadine Koch die ungeduldigen Studierenden am Telefon oder beantwortet Fragen, wann die Klausuren abgeholt oder eingesehen werden dürfen.

Natürlich laufen am Telefon oder per E-Mail mehr Fragen auf: wann sind Termine für Seminare oder Vorlesungen oder wann öffnet die Bibliothek. Alle Anfragen beantwortet die Auszubildende mit Höflichkeit und Geduld. In der institutseigenen Bibliothek wird sie neben der Ausleihe auch mit der Fortführung von Loseblattsammlungen vertraut gemacht. Trotzdem hat Nadine Koch hier ein wenig mehr Kontakt zu Studieren-

den als im kleinen Büro, in dem der meiste Kontakt über das Telefon oder per E-Mail zustande kommt. Es sei denn, es ist Klausurrückgabe. Die Scheine zum Nachweis geleisteter Prüfungen werden nur noch für Nebenfachstudenten (Erasmus-Studenten, Wirtschaftsjuristen etc.) hier geschrieben. Alle anderen Klausuren werden mit maschinenlesbaren Nummern versehen, die dann zum Prüfungsamt gebracht werden müssen, um dort eingesehen zu werden. Danach werden die Prüfungsleistungen dem jeweiligen Studierenden zugeordnet.

Im Institut verteilt Nadine Koch zudem die Post, hilft bei der Erledigung der Korrespondenz, kümmert sich um die Reisen ihres Chefs und deren Terminplanung, Buchung und später um die Reisekostenabrechnung. Sie hilft mit bei der Zusammenstellung der Einstellungsunterlagen für Studentische und Wissenschaftliche Hilfskräfte oder prüft den Materialbestand und schreibt eine Liste für die nächste Materialbestellung.

Wie gut, dass alles im Unterricht der Berufsschule theoretisch unterfüttert wird. Im Fach Textverarbeitung zum Beispiel lernt sie auch Serienbriefe zu erstellen. Das erleichtert die Korrespondenz erheblich. Dazu kommen Fächer wie Kommunikation, Allgemeine und Spezielle Wirtschaftslehre mit Themen wie Einrichtung des Arbeitsplatzes oder Ordnung innerhalb der Ablage, berufsbezogenes Englisch oder Rechnungswesen.

Im Fach Rechnungswesen lernt man die Buchführung. Nicht immer ist die so einfach darzustellen wie ein sogenanntes „T“-Konto: die Linien, die das Konto zeigen, sehen aus wie ein „T“ und trennen den Titel oben und die Zahlen darunter in eine linke und eine rechte Seite, wie bei Soll und Haben. Leider kann Nadine Koch das Thema nicht im Institut vertiefen, weswegen sie dafür ein Praktikum in der Verwaltung oder sogar außerhalb der Universität machen muss. Zudem bemüht sich die Ausbilderin, Frau Koch-Dufrenne, darum, weitere Praktika etwa in der Pressestelle, im Justitiariat oder in der Stabsstelle 02 zu arrangieren. Zusätzlich profitiert die Auszubildende von Kursen wie Business English oder Textverarbeitung aus dem Weiterbildungsprogramm der Universität. Sie besucht bereits den zweiten Englisch-Kurs Fortgeschrittene III und hat gerade erst an dem Lehrgang „Grundlagen des Haushaltsrechts, Mittelbewirtschaftung, Anwendung des Konteninformationssystems“ teilgenommen.

Nach drei Jahren Lehrzeit legt sie dann die Prüfung zur Kauffrau für Bürokommunikation vor der Industrie- und Handelskammer ab. Beherrscht Nadine Koch darüber hinaus noch zwei Fremdsprachen, kann sie außerdem die Prüfung zur Europasekretärin ablegen. In Zeiten der Globalisierung lässt sich das nur empfehlen, da selbst in einem klassischen Sekretariat heute mehr als „nur“ Englisch gern gesehen wird. 

## Ausbildung an der Universität zu Köln

Die Universität zu Köln nimmt bereits seit vielen Jahrzehnten ihre Verantwortung in der Ausbildung junger Menschen wahr. Derzeit werden 97 Auszubildende in 16 Ausbildungsberufen beschäftigt. Jährlich beginnen circa 30 bis 40 Jugendliche eine Ausbildung bei der Universität zu Köln. 2008 wurden 3 Anlagenmechaniker/innen Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik, 1 Buchbinder/in, 2 Bürokaufleute, 1

Elektroniker/in für Geräte und Systeme, 2 Energieelektroniker/innen für Betriebstechnik, 1 Fachangestellte/r für Medien- und Informationsdienste (Archiv), 2 Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste (Bibliothek), 13 Feinwerkmechaniker/innen Fachrichtung Feinmechanik, 2 Industriemechaniker/innen für Betriebstechnik, 1 Kaufmann/Kauffrau für Bürokommunikation, 1 Maler/in- und Lackierer/in, 2 techni-

sche Produktdesigner/innen, 5 technische Zeichner/innen, 1 Tischler/in eingestellt.

Informationen für Auszubildende finden Sie unter [www.verwaltung.uni-koeln.de/abteilung42/content/auszubildende](http://www.verwaltung.uni-koeln.de/abteilung42/content/auszubildende).

Des Öfteren haben Auszubildende der Universität zu Köln bereits Auszeichnungen der jeweiligen Kammern für ihre Leistungen erhalten. 

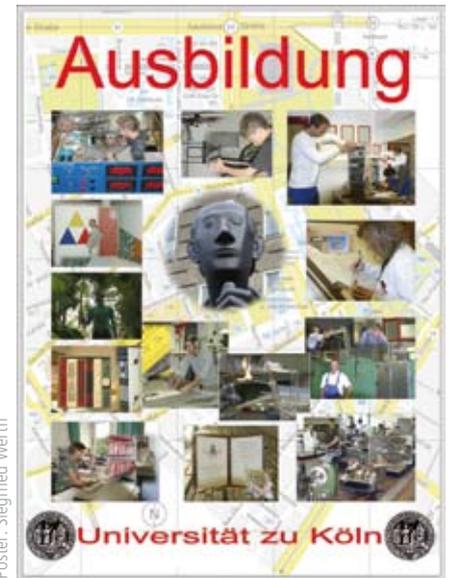
# Vielfältiges Angebot

Von Eva Skowronnek

„Ausbildung im Öffentlichen Dienst“ – unter diesem Motto lud die Agentur für Arbeit Köln am 23. Januar 2009 in das Berufsinformationszentrum an der Luxemburger Straße ein. Im Rahmen der Ausbildungsbörse stellten sich insgesamt zehn Arbeitgeber des Öffentlichen Dienstes vor – darunter auch die Universität zu Köln. Ca. 350 Schülerinnen und Schüler, Lehrer und Berufsberater aus der Region folgten der Einladung der Agentur für Arbeit und nutzten die Gelegenheit, sich über das vielfältige Ausbildungsangebot zu informieren und mit künftigen Ausbilderinnen und Ausbildern ins Gespräch zu kommen.

Großer Anziehungspunkt war der Messestand der Universität zu Köln: hier konnten sich die Schüler/innen über unsere vielfältigen Ausbildungsberufe informieren, Fragen zu den Bewerbungsverfahren klären

und Kontakte zu Ausbildern und Auszubildenden der Universität knüpfen. Besonderes Interesse galt den Auszubildenden Christina Crump (Feinwerkmechanikerin, 2. Lehrjahr), Roman Schumann und Andrea Kleemann (beide Technische Zeichner, 3. Lehrjahr), die über ihre Ausbildung aus „erster Hand“ berichten konnten und ihre Werkstücke und technischen Zeichnungen am Messestand und Laptop eindrucksvoll präsentierten. Konkrete Fragen zum Bewerbungsverfahren, zu den Einstellungsmodalitäten und zum organisatorischen Ablauf der Ausbildungsgänge konnten direkt mit den Ausbildungsleitern Leo Leson (Botanisches Institut) und Eva Skowronnek (Personalentwicklung) sowie Anna Schmitz (Personalverwaltung) geklärt werden. Insgesamt konnte für die Veranstaltung eine überaus positive Bilanz gezogen werden. Dass die Universität zu Köln in insgesamt 17 verschie-



Poster: Siegfried Werth

denen Ausbildungsberufen aus den handwerklichen, technischen, kaufmännischen und naturwissenschaftlichen Berufsfeldern ausgebildet, hat die meisten Schülerinnen und Schüler positiv überrascht. Unsere Präsentation hat dazu beigetragen, die Universität als interessanten Ausbildungsbetrieb bekannter zu machen und für die vielfältigen Ausbildungsberufe zu werben. 🌈

Eva Skowronnek ist Mitarbeiterin der Abteilung 42 – Personalentwicklung

## Meine Ausbildung zum Buchbinder

Von Silas Schmidt

Während der dreijährigen Ausbildung zum Buchbinder (Einzel- und Sonderfertigung) besteht die Möglichkeit, an einigen Wettbewerben teilzunehmen, um sein Können unter Beweis zu stellen. Eher durch Zufall nahm ich am „Elizabeth Soutar Bookbinding Competition 2008“ teil. Zur gleichen Zeit, als meine Kolleginnen ihre Bücher nach Schottland schickten, wurde mein erster Franzband fertig. Kurz entschlossen habe ich es dann auch auf die Reise geschickt. Dabei hatte ich mir keine große Hoffnung gemacht.

Ein Franzband ist ein Einband, der keinen sichtbaren Falz hat (Gelenk zwischen Deckel und Rücken). Er ist hervorragend dafür geeignet, verschiedene Dekortechniken anzuwenden. Es gibt den Halbfranzband, bei dem nur der Rücken und die Ecken mit Leder bezogen sind, und den Ganzfranzband, der ganz mit Leder bezogen ist. Mein Buch, „Schuld und Sühne“ von Fjodor Michailowitsch Dostojewski, ist ein Ganzfranzband in hellblauem Oasenziegenleder, welches durch einen handgeprägten Titel auf Rücken und Vorderdeckel sowie plasti-



sche Lederauflagen gestaltet ist. Der Kopf des Buches ist mit einem Graphitschnitt versehen. An den Kapitalen befinden sich handgestochene „deutsche Kapitale“ aus roter und dunkelblauer Knopflochseide.

Ich war vollkommen überrascht, als mir die National Library of Scotland mitteilte, dass ich den ersten Platz unter den Studenten/Auszubildenden gewonnen hätte. Ich wurde mit einer Begleitung nach Edinburgh zur Preisverleihung eingeladen.

So flogen meine Kollegin Freya Hunold (die ebenfalls am Wettbewerb teilgenommen hatte) und ich am 6. Dezember 2008 früh morgens von Frankfurt/Hahn direkt nach Edinburgh. Der Flug ist eine schöne Erinnerung, da es mein erster war und wir bei

schlechtem Wetter gestartet waren und bei blauem Himmel Sonnenschein in Edinburgh landeten. Das kleine trendige Hotel war nahe dem Stadtzentrum gelegen, so konnten wir alles gut zu Fuß erreichen. Von Samstag bis Montag erkundeten wir die Stadt. Wir kletterten durch den Hollyrood Park, bummelten über die Royal Mail und bestaunten die schottischen Kronjuwelen in der Burg.

Am Montagabend war die feierliche Zeremonie in der Nationalbibliothek Schottlands, wo mir eine Urkunde und ein Scheck überreicht wurden. Dann wurden wir noch von dem Direktor und den Mitgliedern der Jury zum Essen eingeladen. Der Abend war der absolute Höhepunkt der ganzen Reise.

Dienstags ging es dann nach dem Frühstück zurück zum Flughafen, im Gepäck schottischer Whisky, Postkarten von Edinburgh und der Queen und einer Menge schöner Erlebnisse. Nur mein Buch „Schuld und Sühne“ war nicht im Koffer, denn es ist jetzt Eigentum der National Library of Scotland und wurde in ihren Bestand aufgenommen. 🌈

Silas Schmidt ist Auszubildender in der Universitäts- und Stadtbibliothek

# Georg Franke tritt aus dem Rampenlicht

Das Interview führte Susanne Geuer



Foto: Wolfgang Weimer

Georg Franke erhält den Kölner Ehrentheaterpreis 2008  
(Mitte: Laudator Edgar Franzmann, Chefredakteur koeln.de und Leiter Content NetCologne)

Georg Franke leitet seit 1973 die Studiobühne, das älteste bestehende deutsche Universitätstheater (seit 1919). Er ist außerdem Direktor des Universitäts-Theater-Festivals ‚Theaterszene Europa‘ und seit 1991 Vorsitzender der Internationalen Universitätstheater Union. Seit 21 Jahren organisiert die Studiobühne mit nunmehr 21 verschiedenen Partnern das Festival „Theaterszene Europa“.

Darüber hinaus war Georg Franke 21 Jahre ehrenamtlich im Theaterbeirat der Stadt Köln und Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender der Kölner Theaterkonferenz. Für diese Tätigkeit wurde er 2008 mit dem Kölner Ehrentheaterpreis ausgezeichnet, einer Würdigung, die von NetCologne und der SK Kultur verliehen wird und vor ihm bereits an Wiltrud Fischer und Heinz Herrtrampf (ehemals „Machtwächter“-Kabarett), Alexandra Kassen (Leitung Senftöpfchen), Ilse Schwarzhaupt (Theater der Keller), Jürgen Nordt (20 Jahre Leiter des Kölner Kulturamtes), und Dieter Scholz (Freies Werkstatt Theater) ging. Sein Wirken hat dazu beigetragen, dass sich in Köln unter den Freien Theatern ein solidarisches Miteinander entfalten konnte. Die Früchte dieses Miteinanders sind unter anderem die lange Theaternacht.

Ich werde gastfreundlich mit Kuchen empfangen und mit Milchkaffee verwöhnt, als ich am Nachmittag des 4. Februar zum vereinbarten Gespräch in die Studiobühne komme. Die Atmosphäre ist unverkrampft. Herr Franke ist ein eindrucksvoller Gesprächspartner mit seiner imposanten Größe von über einem Meter neunzig und langen weißen Haaren, die er im Pferdeschwanz trägt. Er ist präsent, ein Mensch der in seinem Metier ganz und gar zu Hause ist. Dazu gehört auch, seine Arbeit nach außen darzustellen. Ich verstehe, dass die Studiobühne mehr verliert als einen theaterbegeisterten Leiter. Es geht auch ein professioneller Werber für die eigene Sache, der den richtigen Ton trifft im Umgang mit Sponsoren, Kollegen, Öffentlichkeit oder Verwaltung.

Herr Franke, Sie machen seit fast 40 Jahren Dienst an der Studiobühne, seit 36 Jahren sind Sie ihr Leiter. Das ist eine lange Zeit, in der sich unsere Gesellschaft sehr verändert hat. Nicht nur die Gesellschaft, vor allem die Hochschule hat sich stark verändert. Eigentlich schon kurz nachdem ich die Leitung der Studiobühne übernommen hatte wurde die Universität plötzlich sehr groß.



2005 Verleihung der „Goldenen Brezn“ durch Georg Franke im Namen der NRW-Theater des IMPULSE - Festivals an dessen Direktor Dietmar N. Schmidt, dabei in der Studiobühne: Michael Vesper, früherer stellv. Ministerpräsident u. Kulturminister NRW (Foto: Wolfgang Weimer)



Während meines Studiums war es noch so, dass die Professoren einen persönlich kannten und wenn man mal krank war, dann fragten sie einen „Du, was war denn, ich hab mir Sorgen gemacht“. Die plötzliche Entwicklung zur Massenuniversität vor über 30 Jahren ist auch von uns thematisiert worden in unseren Produktionen. Viele – auch Universitätsangehörige – empfanden unser Angebot als wohltuenden Freiraum außerhalb des Massenbetriebs. Wir hatten so ein Schmetterlingsdasein. Haben wir wahrscheinlich immer noch. Man steht uns einen künstlerischen Freiraum zu, obwohl wir ein Teil der Universität sind. Ich werde oft gefragt, wie das ist: auf der einen Seite tolle kreative Prozesse zu erleben und zu begleiten und auf der anderen Seite die Verpflichtung, das kompatibel zu machen mit einer großen Verwaltung. Es ist mir ein Bedürfnis, ausdrücklich zu sagen, dass die gefürchtete große Bürokratie hier nicht so vorkommt - bis auf ganz wenige Ausnahmen vielleicht. Wir erleben sogar kreative Eigenschaften der Verwaltung, die zu ungewöhnlichen Lösungen führen können.

**Wie ist das heute nach der Einführung des B.A./M.A.-Studiums? Haben die StudentInnen bei der stark verschulden Arbeitsweise mit vollen Stundenplänen denn überhaupt noch Zeit für Theaterarbeit?**

Natürlich fällt es den StudentInnen durch die rigiden Stundenpläne schwerer, eine studienbegleitende Zusatzausbildung bei uns einzubauen. Wir stellen uns aber in unserer Zeitplanung darauf ein. Z.B. wissen wir, dass es den Studenten schwer fällt, Termine

einzurichten, die über das ganze Semester laufen. Stattdessen planen wir einige Übungen jetzt als Wochenendblock. Auf der anderen Seite führt dieser stressreiche und anonyme Uni-Alltag dazu, dass das Bedürfnis nach einem kreativen Ausgleich umso größer ist. Die Leute kommen zu uns, weil sie eine Alternative suchen. Hier lernt man seine Mitstreiter gut kennen. Das gibt es sonst nicht mehr an der Uni. Der höhere Studiendruck macht somit zwar zeitliche Probleme, erhöht aber auch das Bedürfnis kreativen Outputs. Ich glaube, der Mensch braucht die Möglichkeit zur kreativen Arbeit. Ich verstehe das im Beuys'schen Sinne, dass jeder Mensch ein kreatives Potential hat und auch die Gelegenheit dazu haben sollte, dieses auszudrücken.

**Als Sie an der Studiobühne anfangen, war eine politisch sehr aufgeladene Zeit. Sie haben letzten Sommer in einem Interview in dieser Zeitung ausführlich über die 68er Bewegung an der Hochschule gesprochen (MitUns Juni 2008). Heute sagt man, die jungen Leute seien politikverdrossen. Was hat sich verändert?**

Politische Anliegen waren bei uns nie ganz ausgeblendet, werden aber in letzter Zeit wieder stärker. Theater oder Kunst überhaupt ist ja kein Selbstzweck. Wenn ich etwas zur Diskussion stelle, ist das immer ein politischer Akt. Ich fordere heraus und provoziere eine Reaktion. Natürlich verändern sich Arbeitsweisen und Themen. Damals galt es, möglichst viel im Kollektiv zu arbeiten. Mit der Zeit hat sich das verändert, hin zu klar definierter Arbeitsteilung. Nun wächst seit einigen Jahren

wieder die kritische Haltung gegenüber der Arbeitsteiligkeit. Wenn Politik-Verdrossenheit stärker wird, wächst der Wunsch nach Kontrolle und Transparenz. Gerade arbeitet hier wieder eine Gruppe kollektiv an einer Inszenierung. Mir kommt es manchmal so vor, als wiederhole sich ästhetisch und auch inhaltlich alles in Wellen. Seit über einem Jahr läuft hier das Stück von Peter Licht „Wir werden siegen. Und das ist erst der Anfang. Lieder vom Ende des Kapitalismus - ein szenischer Versuch“. Sehr politisch und sehr aktuell. Das wurde ja schon geschrieben und inszeniert, bevor die Bankenkrise bekannt wurde, vor zwei Jahren etwa. Es reagiert also nicht auf die Entwicklungen der letzten Monate. Nicht, dass Kunst prophetisch ist, aber politische, wirtschaftliche oder soziale Entwicklungen sind fühlbar und ein sensibler Mensch, zumal ein Künstler, spürt solche Veränderungen.

**Was haben Sie für eine Erwartung ans Theater?**

Ich finde, es ist eine wunderbare Kunstform. Darüber hinaus hat Theater natürlich auch eine moralische Aufgabe, vielleicht nicht ganz so strikt wie bei Lessing<sup>1</sup> und Schiller. Am schönsten finde ich, wenn es so eine richtig runde Sache ist, wenn alle Sinne angesprochen werden. Es gibt so viele verschiedene Möglichkeiten. Das ist ja auch das spannende, immer wieder neue Umset-

<sup>1</sup> [www.uni-duisburg-essen.de/einladung/vorlesung/dramatik/lessing.html](http://www.uni-duisburg-essen.de/einladung/vorlesung/dramatik/lessing.html): Als Aufklärer verfolgt Lessing mit seiner Kritik am bestehenden deutschen Theater und der Schaffung alternativer Formen das Ziel, den Bürger mittels des Schauspiels moralisch zu heben. Es geht ihm [...] um die Vermittlung einer aufgeklärten, vernünftigen Moral. (Lessing, Gotthold Ephraim, 1729-1781, Theaterautor, Dramaturg, Theoretiker und Kritiker. Anm. d. Redaktion)



Georg Franke bei der Verleihung des Kölner Ehrentheaterpreises 2008 zusammen mit seiner Frau Bastiane und seinen Töchtern Phöbe und Charlotte (v.l.)  
(Foto: Wolfgang Weimer)



Georg Franke 1980, Regisseur  
„Die Polizei“ von Slawomir Mrozek  
(Foto: Hans Schlimbach)

zungen für Themen zu finden. Ich sehe um die 80 oder 100 verschiedene Inszenierungen jedes Jahr, davon die Hälfte im Ausland, auf Festivals. Da ist eine große Vielfalt.

**Seit vielen Jahren haben Sie sich ganz aus der Regiearbeit zurückgezogen.**

Irgendwann standen die Rahmenbedingungen, die nötige andere Arbeit, im Vordergrund. Als Produzent arbeite ich aber an allen Projekten intensiv mit. Die Gespräche über die Projekte, Auswahl des Personals, Bühnengestaltung, Kostüme, das Lichtdesign fordern mich auch künstlerisch. Ich bin eingebunden und es macht mir Spaß. Das ist auch ein Plädoyer, Produzenten- und Verwaltungsarbeit nicht gering zu schätzen.

**Wie ist das, wenn die Menschen mit denen man arbeitet, immer gleich alt bleiben? Sie haben kein Ensemble, das reift und altert, wie es an einem ‚normalen‘ Theater der Fall wäre. Hier sind immer Menschen in der ersten Hälfte der Zwanziger tätig.**

Ja, das ist wahr. Allerdings halte ich dieses Alter nach der Pubertät, wo die erste erwachsene Kraft sich entfaltet, für ein ganz tolles Lebensalter. Das sind Eruptionen von künstlerischer Kreativität, die aus den jungen Menschen kommen. Zur Besetzung älterer Rollen haben wir gute Kontakte in der freien Szene. Ich selbst arbeite sehr gern mit jungen Menschen.

**Ist es nicht so, dass man sich irgendwann nicht mehr vermitteln kann, weil junge Menschen einen ganz anderen Erfahrungshorizont haben als ältere?**

Vieles kennt man schon und hat man schon vor Jahren diskutiert. Aber die jungen Menschen müssen ihre Erfahrungen selber machen. Ich beschränke mich heute oft darauf, die größten Hürden und Stolpersteine aus dem Weg zu räumen. Wir leisten Geburtshilfe. Es muss ja nicht immer etwas Großes dabei herauskommen. Für diejenigen, die sich engagiert haben, ist es immer ein tolles Erlebnis, ihre Ideen umgesetzt zu haben. Es wird oft nur aufgezählt, dass Dirk Bach oder Hella von Sinnen hier an der Studiobühne in ernsten Rollen angefangen haben. Jürgen Flimm u.v.a. übrigens auch. Aber das ist ja nur die eine, spektakuläre Seite. Es gibt ja noch die andere. Wenn sie mal überlegen, wie viele Menschen hier schon in den 35 Jahren Theatererfahrung gesammelt haben und damit ins Leben hinausgegangen sind. Das ist auch praktische Lebenshilfe. Wir haben viele Rückmeldungen von ‚Ehemaligen‘, die heute als Lehrer, Ärzte, Banker oder sonst wo tätig sind und die sagen, dass sie die Arbeit hier am Theater persönlich weiter gebracht hat. Für manche ist es eine Chance, freies Sprechen zu lernen oder ihre emphatischen Fähigkeiten auszubilden.

**Was wünschen Sie der Studiobühne für die Zukunft?**

Sie soll lebendig bleiben und sich weiter entwickeln. Ich wünsche mir einen nahtlosen Übergang in der Leitung, denn es ist laufend die Arbeit vieler Produktionen und Co-Produktionen mit vielen Mitwirkenden zu betreuen. Ich hoffe, dass dieser von uns gut geplante Zeitrahmen eingehalten werden kann. Im Sommer kommt eine

Großbaustelle auf uns zu. Unsere Lüftungsanlage wird erneuert. Das wird auch eine Herausforderung an den laufenden Betrieb.

**Worauf freuen Sie sich?**

Darauf, alles zu lesen, was noch auf meiner Liste steht und darauf, in aller Ruhe Theaterfestivals zu besuchen. Das habe ich in den vergangenen Jahren aus beruflichen Gründen oft nur unter Zeitdruck tun können, und jetzt würde ich es mit Muße genießen. Die Internationalen Universitätstheater-Assoziation wird meine Zeit beanspruchen. Also, ich werde sicher viel reisen. Außerdem haben wir einen zweiten Wohnsitz im Pfälzer Wald, an der elsässischen Grenze. Meine Frau und ich wollen nach der Berufstätigkeit mehr Zeit dort verbringen. Da wartet viel Wald- und Gartenarbeit auf mich.

**Vielen Dank für das Gespräch! Wir wünschen eine gute Zeit im neuen Lebensabschnitt!**

Georg Franke kam vor 61 Jahren in Kaiserswerth zur Welt. Er begeisterte sich früh für die Bühne und für ihn war klar: „Ich gehe zum Theater“. Er besuchte die Düsseldorfer Theaterschule, machte Regieassistenten und Bühnenbildassistenten. Im Wintersemester 1967 kam er an die Universität zu Köln und studierte Theaterwissenschaft, Politik und Philosophie (Magister-Examen 1972). Seit er 1970 zunächst als kommissarischer, und dann, 1973, als offizieller Leiter der Studiobühne eingesetzt wurde, hat Georg Franke etwa 230 Inszenierungen vor allem als Produzent realisiert. 🎨

# Neue Gesichter in der Universitätsverwaltung

## Sylvia Bogisch



Foto: privat

Seit dem 3. November 2008 ist die gebürtige Bochumerin in der Abteilung 34 – Beihilfenservice – tätig. Ihr Aufgabengebiet umfasst die Bearbeitung von Beihilfeanträgen. Zuvor war sie bei der Stadt Bochum als Verwaltungsbeamtin beschäftigt. Die 37-Jährige wohnt seit Oktober mit ihrem Ehemann in Köln und lernt in ihrer Freizeit Chinesisch, leitet ehrenamtlich Bibelkurse und erlebt auf Reisen gern andere Küchen und Kulturen.

## Eva Skowronnek



Foto: privat

Seit dem 1. November 2008 ist die Diplom-Handelslehrerin in der Abteilung 42 – Personalentwicklung – tätig. Als Ausbilderin für den Beruf Bürokaufmann/-frau ist sie für die Koordination und Qualitätssicherung des Ausbildungsgangs sowie für Hilfe bei der Optimierung der Erstausbildung in den gewerblich-technischen und naturwissenschaftlichen Ausbildungsgängen zuständig. Darüber hinaus gehören die Konzeption und Durchführung von Personalauswahlverfahren und die Unterstützung von Personalentwicklungs-Projekten zu ihrem

Aufgabengebiet. Nach ihrem Lehramtstudium in den Fächern Wirtschaftslehre und Englisch an der Universität Hamburg und anschließendem Referendariat hat Eva Skowronnek beim Institut der deutschen Wirtschaft Köln ein bundesweites Schulprojekt konzipiert und organisiert, war bei der Kaufhof Warenhaus AG in Köln in der Personalentwicklung für die Ausbildung von Einzelhandelskaufleuten zuständig und hat nach einer Familienpause freiberuflich als Personalberaterin und Dozentin gearbeitet. Die gebürtige Braunschweigerin ist verheiratet und hat Zwillingstöchter im Alter von 6 Jahren. Ihre Freizeit verbringt sie am liebsten mit ihrer Familie, mit Reisen, Lesen oder Sport.

## Matthias Stern



Foto: privat

Das Marketing von Studiengängen in einem expandierenden und von zunehmendem Wettbewerb gekennzeichneten Bildungsmarkt ist seit Oktober letzten Jahres der Arbeitsbereich des Rheinländers in der Zentralen Studienberatung. Seine Aufgabe liegt in der Gestaltung eines Prozesses, der von Marktforschung und Zielgruppenanalysen über Inhaltsentwicklung bis zur Umsetzung von Kommunikationsinstrumenten reicht. Zielsetzung ist, die Wettbewerbsposition und das Markenprofil des Studienangebots weiter zu stärken. Sein Studium

schloss Matthias Stern mit einem Master in ‚Politischer Kommunikation‘ ab. Nach Erfahrungen in Agenturen, Beratungsunternehmen und im politischen Betrieb des NRW-Landtags war er zuletzt im Bereich Public Affairs tätig. Seine Freizeit widmet er gern Reisen, Sport und allen Formen intelligenter Unterhaltung.

## Anneke Jürs



Foto: privat

Seit dem 3. November 2008 ist die gebürtige Niederländerin in der Abteilung 34 – Beihilfenservice – tätig. Ihr Aufgabengebiet umfasst die Prüfung sowie die Abrechnung der eingehenden Beihilfean-

träge. Anneke Jürs ist ausgebildete Bankkauffrau und war 15 Jahre bei der Citibank Privatkunden beschäftigt und zuletzt in einer Leasinggesellschaft für die Vertragsabwicklung zuständig. Die 47-Jährige wohnt mit ihren zwei Kindern in Kerpen-Sindorf und verbringt ihre ‚Freizeit‘, wie es bei einer berufstätigen Mutter üblich ist, mit Waschen, Bügeln, Putzen, Einkaufen, Kochen – und wenn noch Zeit übrig ist, macht sie gerne Nordic-Walking, geht gerne ins Kino, trifft sich mit Freunden und liest gerne ein spannendes Buch.

## Edeltraud Schmandt



Foto: privat

Seit dem 1. Dezember 2008 ist Edeltraud Schmandt in der Abteilung 42 - Personalentwicklung mit 19 Stunden in der Woche tätig. Im Rahmen der betrieblichen Mitarbeiter- und Führungskräfteberatung ist sie schwerpunktmäßig zuständig für die vertrauliche Beratung bei allen psychosozialen

Fragestellungen und Suchtthemen. Edeltraud Schmandt, geb. 1959, studierte Diplom Rel. Pädagogik und absolvierte nach dem Abschluss des Studiums Ausbildungen zur systemischen Sozial- und Familientherapeutin und zur Psychotherapeutin. Sie ist zudem ausgebildeter Coach, Trainerin, Mediatorin und Organisationsberaterin. Insgesamt hat sie 24 Jahre Berufs- und Leitungserfahrung als Fachleiterin der Mitarbeiter- und Führungskräfteberatung eines Konzerns, als geschäftsführende Leiterin von Beratungseinrichtungen, als Psychotherapeutin in einer Suchtklinik, als Beraterin in Familien- und Suchtberatungsstellen und als Referentin. Seit zwölf Jahren ist sie auch freiberuflich tätig als Organisations- und Personalentwicklerin, Coach und als Paar- und Familientherapeutin. Edeltraud Schmandt lebt mit ihrem Mann in Siegburg, reist gerne, verbringt ihre Freizeit zusammen mit Freunden z.B. mit Tanzen und Wandern oder beschäftigt sich mit Literatur und Musik.

# Energiemanagement

an der Universität zu Köln –

## Was ist das?

Von Claus Dieter Mohr

Spätestens die Ölpreise des vergangenen Sommers und der Streit um den Erdgasanstieg durch die Ukraine im Winter 2008 haben deutlich gemacht, welchen Wert Energie in unserem privaten, aber auch in unserem öffentlichen Alltag hat.

Eine öffentliche Hochschule wie die Universität zu Köln hat das Ziel und den verbindlichen Auftrag zu Forschung und Lehre – und das auf möglichst hohem Niveau. Technisch betrachtet benötigen sämtliche mit diesen Aufgaben verbundene Aktivitäten Energie. Sehr viele Laborgeräte brauchen unmittelbar Energie, um arbeiten zu können. Aber nicht nur in den Naturwissenschaften ist moderne Forschungsarbeit ohne direkten Energieeinsatz kaum mehr möglich. Kein PC, kein Netzwerk, keine Datenbank kommt ohne Energie aus. Eine Vorlesung in einem Hörsaal ohne Lautsprecheranlage, ein Seminar ohne Overheadprojektor oder Beamer, ein Studienplatz ohne e-learning via ILIAS wären heute kaum noch geeignet, um Inhalte anschaulich zu vermitteln. Wieder sind es energetisch betriebene Geräte, die grundlegend für die Erledigung der Lehraufgaben sind.

Hinzu kommen die Energiemengen, die für die „Grundausstattung“ des universitären Betriebs notwendig sind. Die Gebäude müssen beheizt, belüftet und beleuchtet werden. Dabei reichen die Anforderungen von der Versorgung ‚einfacher‘ Büroarbeits-

plätze in der Verwaltung über Bibliotheken und Veranstaltungsräume bis zu hochspezialisierten Labors. Diese wenigen Beispiele zeigen bereits, dass die Frage, was eine Hochschule tun kann, um ihren Energiebedarf kostengünstig und risikoarm zu bewirtschaften, wichtig, aber nicht ganz leicht zu beantworten ist.

### Der Grundgedanke: „Ressourcenproduktivität verbessern“

Jede verwendete Kilowattstunde muss die Universität am mehr oder weniger liberalisierten Energiemarkt beschaffen. Dabei fließen Mittel aus dem „Geldtopf“ der Universität ab, die dann nicht mehr für andere Aufgaben zur Verfügung stehen. Wie bei jeder wirtschaftlich handelnden Einrichtung ist dieser Geldfluss mit zwei Forderungen verbunden. Zum einen sollte für jeden verausgabten EURO so viel Energie wie möglich eingekauft werden. Zum anderen sollte nur gerade soviel Energie beschafft werden müssen, wie zur Erledigung der universitären Aufgaben erforderlich ist.

Mittelfristig sind mit dem zweiten Teil die nachhaltigeren Möglichkeiten verbunden, den ‚Kostenblock‘ Energie vorteilhaft zu bewirtschaften. Es gilt, Energie so zur Verfügung zu stellen, dass soviel universitäres „Produkt / Dienstleistung“ wie möglich

aus der beschafften Energie erstellt werden kann. Die Ressource Energie soll so produktiv wie möglich sein - und umgekehrt soll unproduktiver Energieeinsatz vermieden werden. In der Praxis übernimmt das Energiemanagement diese beiden Forderungen und arbeitet beständig an deren Erfüllung.

### Energiemanagement im Universitätsalltag

Da Energie so gut wie überall an der Universität eingesetzt wird, hat das Gebäude- und Liegenschaftsmanagement drei praxisorientierte Themenblöcke gebildet, die Ordnung und Orientierung für die verschiedenen Aufgaben des Energiemanagements schaffen.

### Planerisches Energiemanagement

Während ein Gebäude geplant und gebaut oder saniert wird, werden wichtige Entscheidungen getroffen, die den späteren Energiekonsum des Gebäudes beeinflussen. Bauphysikalisch wird festgelegt, wie „energiedicht“ eine Gebäudehülle wird. Die haustechnischen Anlagen müssen energieeffizient ausgelegt werden. Das gleiche gilt für die Betriebsanlagen, die für die Funktion des Gebäudes erforderlich sind – abhängig davon, ob es sich um ein Seminargebäude, einen Labortrakt oder eine Bibliothek handelt.



Gesucht und geplant wird das jeweilige energetische Optimum, das Vorgaben wie beispielsweise die gesetzliche Energieeinsparverordnung erfüllt, das Budget der Investitionsmittel einhält, die zu erwartenden Betriebskosten niedrig hält und ökologisch vertretbar ist.

Übers Jahr betrachtet sind einige Hochschulgebäude wechselnd stark ausgelastet. Ein typisches Beispiel sind Hörsäle, die in einer Bandbreite von ‚knapp überlastet‘ bis ‚wenig genutzt‘ betrieben werden. Die energetischen Betriebskonzepte müssen auch diese Auslastungswechsel abfangen können.

### Betriebliches Energiemanagement

Das ist der zweite Teil des Tagesgeschäfts des Gebäude- und Liegenschaftsbetriebs. Drei Bereiche sind hier zentral.

*Energieeffiziente Technik:* Das, was in den Plänen und Betriebskonzepten entwickelt und gebaut wurde, wird mit der entsprechenden Technik auf dem geplanten Niveau gehalten. Hier spielen beispielsweise die verschiedenen Systeme der Gebäudeleittechnik eine wichtige Rolle. Und Technik braucht Pflege, um 8.760 Stunden im Jahr mit gutem Ergebnis zu funktionieren. Kontrolle, Wartung und ggf. Nachrüstung fallen ebenfalls in diesen Zuständigkeitsbereich. Stellt der Markt energieeffizientere Technik zur Verfügung, fällt hier die Entscheidung, wie und wann nachgezogen wird.

*Preisgünstige und risikoarme Beschaffung:* Der liberalisierte Energiemarkt bietet auch Möglichkeiten der Risikoverteilung und des (Preis)wettbewerbs. Diese Wege werden immer stärker genutzt.

*Informative Verwaltung:* Eine aktuelle, aussagekräftige Darstellung des vergangenen und laufenden Energiekonsums ist eine wichtige Grundlage für viele Aufgaben und Entscheidungen.

### Nutzerorientiertes Energiemanagement

Bis hierhin sind die meisten Aufgaben des Energiemanagements eng am Gebäude bzw. an dessen Betriebstechnik angelehnt. Die Nutzer der Gebäude und Universitätseinrichtungen haben jedoch auf den Energiekonsum mindestens genauso großen Einfluss wie die Technik. Beim nutzerorientierten Energiemanagement ist der Leitgedanke wieder die gute und bessere Produktivität der Forschungs-, Lehr- und Verwaltungsressource Energie. Die Ideen, Konzepte, Programme und Medien zur Lösung der Aufgabe stehen erst am Anfang. Erkennbar sind heute drei Personengruppen, die einen Einfluss auf den Energiekonsum der Universität haben:

*Direkte Nutzer von Energie:* Letztlich sind das alle Person, die eine Einrichtung der Hochschule nutzen, also Mitarbeiter und Studierende, aber auch Besucher.

*„Energieentscheider“:* Es ist nicht immer bewusst und offensichtlich, aber an erstaunlich vielen Entscheidungen im Arbeitsalltag jedes Einzelnen hängen etliche Kilowattstunden. Die Auswahl und die Betriebsart von technischen Anlagen oder organisatorische Änderungen von Abläufen haben häufig Auswirkungen auf den Energiekonsum eines Bereichs.

*Externe Dienstleister:* Soweit sie im Bereich der Universitätsliegenschaften eingesetzt sind, tragen auch externe Dienstleister zum

Energiekonsum bei. Daher kann man sie in diesem Themenblock nicht unberücksichtigt lassen.

### Wer ist Energiemanager?

Akzeptiert man die gerade aufgestellte Liste der Energienutzer, befinden sich an der Universität ca. 50.000 „Energiemanager“, die sich über diese ‚Rolle‘ oft nicht im Klaren sind bzw. häufig nicht wissen, wie sie energieeffizient sein können. Seit September 2008 ist in der Abteilung 54, Gebäudeservice und Administration, die Aufgabe ‚Energiemanagement‘ an Claus Dieter Mohr übertragen worden. Von dieser Stelle sollen Impulse auch für das Nutzerverhalten ausgehen. Aufklärung, Anleitung, Anreize sind die Arbeitstitel der drei ‚Bausteine‘ zum Thema Energie, die sich in der Kommunikation innerhalb der Universität immer wieder finden werden. Die Diskussion über das Wie, Wann und Wieviel hat aber gerade erst begonnen. 

### Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Thema Energiemanagement?

**Kontakt: Claus Dieter Mohr**  
**Energiemanagement**  
**Abteilung 54 – Gebäudeservice und Administration**  
**Tel.: 470-4389, Fax 470-5037**  
**E-mail: c.mohr@verw.uni-koeln.de**

## Informationen zum Arbeitsrecht

Von Irmgard Hannecke-Schmidt

### Diskriminierung von Männern durch frauenfördernden Hinweis?

Durch den Hinweis in der Stellenausschreibung eines öffentlichen Arbeitgebers, dass ein besonderes Interesse an Bewerbungen von Frauen bestehe, werden männliche Stellenbewerber nicht unzulässig benachteiligt. Im vorliegenden Fall hatte ein männlicher Bewerber Schadensersatz in Höhe von zwei Jahresgehältern verlangt, weil er sich diskriminiert fühlte. Das Landesarbeitsgericht Düsseldorf hat entschieden (Az.: 12 Sa 1102/08), dass der Hinweis in der Stel-

lenausschreibung im Einklang mit dem Landesgleichstellungsgesetz stehe, wonach Frauen zu bevorzugen sind, wenn sie im betroffenen Bereich unterrepräsentiert sind.

### Neues Dienstrecht für (Bundes)beamte

Bundestag und Bundesrat haben ein neues Dienstrecht für die Beamtinnen und Beamten des Bundes verabschiedet. Beamte können danach erstmals nach Leistung bezahlt werden. Das

# Entwurfphase abgeschlossen

Von Silke Koppenhöfer



Eingangsperspektive  
(Quelle: Böttger Architekten)

Nach einer intensiven Planungszeit, in der es u.a. darum ging, die verschiedenen Wünsche und Anliegen der Beteiligten und in letzter Minute noch manche Idee unterzubringen, ist die Entwurfphase des Kindertagesstättenneubaus nun endlich vor dem Abschluss. Der Bau ist auf zwei Etagen mit einer Gesamtinnenfläche von knapp 1500 m<sup>2</sup> und 4300 m<sup>2</sup> Außengelände angelegt. Das Gebäude wird auf einem Teil des Parkplatzes neben dem Küppersstift und

den ehemaligen Medizinerfrühbeeten im Weyertal errichtet.

Insgesamt werden in dem Kinderhaus vier neue Angebote integriert:

- die Betriebskindertagesstätte der Universität zu Köln,
- eine Kindertagesstätte in Trägerschaft des Kölner Studentenwerks,
- eine Back-Up Betreuung (s.u.),
- ein Beratungsservice zur Förderung der

Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das sog. Central Facility for Family and Career Support (CFS).

Die Kindertagesstätte der Universität bietet ca. 80 Kindern von unter einem Jahr bis zum Schuleintritt einen Ganztagesbetreuungsplatz. Die Plätze stehen vorrangig Kindern von NachwuchswissenschaftlerInnen, ProfessorInnen, weiteren HochschulmitarbeiterInnen sowie Studierenden zur Verfügung. Sollten Plätze nicht hochschul-

Gesetz schafft die an das Lebensalter gebundene Besoldung ab, stattdessen soll sich das Gehalt zukünftig nach Erfahrung und Leistung richten. Außerdem wird die Zahl der Laufbahnen verringert. Führungsämter können auf Probe vergeben werden. Das Weihnachtsgeld, das bereits auf 30 Prozent eines Monatsgehalts verringert wurde, wird auf das Jahr umgelegt und in die monatlichen Bezüge eingerechnet. Die Pensionsgrenze wird schrittweise auf 67 Jahre angehoben und die Anerkennung von Hochschulzeiten für die Versorgung gestrichen. Das nun beschlossene Dienst-

rechtsneuordnungsgesetz gilt allerdings nur für die Beamtinnen und Beamten des Bundes. Denn nach der Föderalismusreform kann nun jedes Bundesland selbst Besoldung, Versorgung und Dienstrecht regeln. Für die Beamtinnen und Beamten der Universität zu Köln gilt das Landesbeamtengesetz Nordrhein Westfalen. Eine Dienstrechtsänderung für den Beamtenbereich des Landes NRW ist derzeit nicht in Sicht. 🇩🇪

## BAUANTRAG FÜR NEUES KINDERHAUS WIRD IM MÄRZ EINGEREICHT

intern vergeben werden können, öffnet sich die Einrichtung für die Aufnahme von Kindern aus dem Universitätsklinikum und aus den Stadtteilen Lindenthal und Sülz.

Die Raumkonzeption der universitären Kindertagesstätte ist in enger Zusammenarbeit mit Prof. Gerd E. Schäfer aus dem Institut für Bildungsphilosophie, Anthropologie und Pädagogik der Lebensspanne der Humanwissenschaftlichen Fakultät und der Diplom-Pädagogin Angelika von der Beek entwickelt worden. Als innovatives Modellprojekt wird die Kindertagesstätte im Erdgeschoss für die jüngsten Kinder Basisräume mit unterschiedlichen Spiel- und Ruhebereichen einrichten. Die Sanitärbereiche werden mit Wasseranlagen ausgestattet, welche zum Experimentieren einladen und anregen sollen. Die älteren Kinder können im offenen, nach Funktionsräumen aufgeteilten Obergeschoss ihren Interessen nachgehen. Ihnen werden in einem Rollenspiel- und Lesebereich, einem Forscher- und Konstruktionsbereich sowie einem Atelier vielfältige Angebote zur Förderung ihrer individuellen Selbstbildungspotentiale eröffnet. Dem Raum kommt somit eine eigenständige Rollenfunktion zu, die des so genannten „dritten Erziehers“. Die Gesamtplanung ist mit dem Landesjugendamt abgestimmt und sehr positiv bewertet worden.

In Kooperation mit dem Kölner Studentenwerk wird in einem eigenständigen Gebäudetrakt eine weitere zweigruppige Einrichtung nur für Kinder von Studierenden entstehen. Ca. 35 Kinder werden hier im Alter von unter einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut. In einem Teil der Einrichtung ist für die Nachmittagsstunden zusätzlich eine Spielgruppe mit Kindern unter drei Jahren geplant. Beide Einrichtungen werden eng zusammenarbeiten, z.B. in gemeinsamen Projekten, der Essenszubereitung, der Nutzung der Bewegungsbaustelle sowie des gesamten Außengeländes als gemeinsames Areal.

Zusätzlich wird in einem dritten Gebäudetrakt insbesondere zur Nutzung durch Studierenden-Eltern eine Back-Up Betreuung angeboten. Hier können Kinder von zwei Jahren bis zum Ende der Grundschulzeit bis zu einer Dauer von max. drei Stunden spontan und ohne Anmeldung betreut werden. Die Eltern müssen sich in dieser Zeit auf dem Universitätsgelände aufhalten und jederzeit erreichbar sein. Die Notfallbetreuung soll Eltern den nötigen Spielraum z.B. zum Sprechstundenbesuch, zur Literaturrecherche, für Sitzungen etc. geben.

Als vierte Einheit wird die „Central Facility for Family and Career Support“ (CFS) mit einem Beratungsservice für Eltern zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf in die Einrichtung einziehen. Die CFS wird aktuell bereits durch die zum Februar eingestellte Projektkoordinatorin Ira Künnecke aufgebaut und soll mit Einzug in das Kinderhaus allen Hochschulmitgliedern und –angehörigen zur Verfügung stehen.

Zur Zeit werden mit den Fachingenieuren die letzten Schritte der Entwurfphase abgestimmt. Im März soll der Bauantrag bei der Stadt Köln eingereicht werden, so dass im Falle einer positiven Entscheidung der Stadt im August mit den Bauarbeiten begonnen werden könnte. Als erster sichtbarer Schritt ist Ende Februar mit den Rodungsarbeiten und der Vorbereitung des Geländes im Weyertal begonnen worden. Die Planungen sehen eine Gesamtbauzeit von zwölf Monaten vor, so dass das Kinderhaus voraussichtlich zum Kindergartenjahr 2010/11 eröffnen wird. Im kommenden Wintersemester werden alle interessierten Eltern zur ersten Informationsveranstaltung eingeladen. Ort und Zeit werden in der nächsten Ausgabe von MitUns bekannt gegeben. 

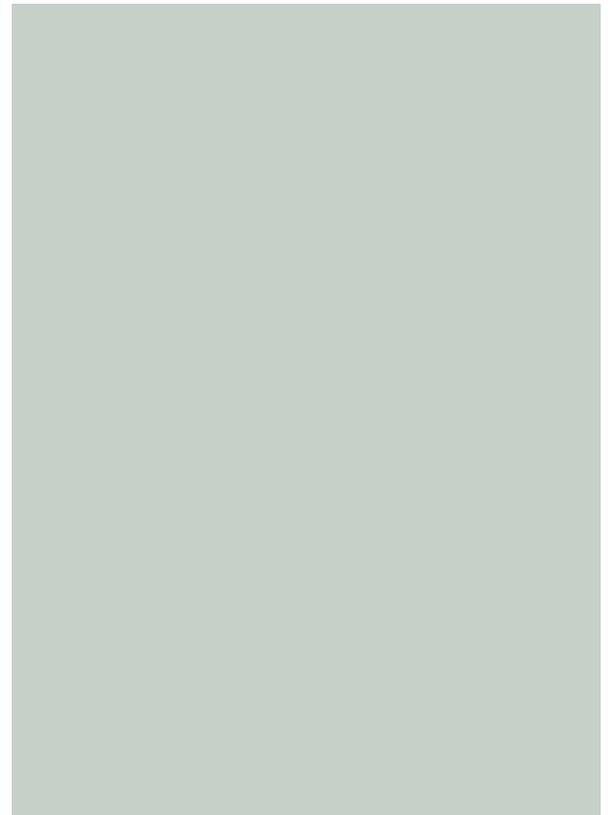
Silke Koppenhöfer ist Mitarbeiterin im Dezernat 1 – Akademische Angelegenheiten und Internationale Beziehungen

## NEUE STRUKTUR IM PERSONALDEZERNAT

# Mehr

Das Interview führte Meike Hauser, Fotos: Andreas Witthaus,

Zum 1. Januar 2009 wurde das Dezernat 4 - Personal - neu organisiert. Die Veränderungen betreffen in erster Linie die bisherigen Abteilungen 41 (Personalhaushalt und Personalangelegenheiten der Beamten) und 42 (Personalangelegenheiten der Tarifbeschäftigten). Diese beiden Abteilungen wurden zu einer neuen Abteilung 41 (Personalhaushalt und Personalangelegenheiten) zusammengefasst, die wiederum in sechs Sachgebiete gegliedert ist (siehe Infokasten). In diese neue Abteilung wurde darüber hinaus eine Stelle ‚Personalrecht‘ integriert. Die bisherige Abteilung 43 (Personalentwicklung) blieb mit gleichen Aufgaben und unveränderter Besetzung unter der neuen Abteilungsziffer 42 bestehen. Welche Ziele hat diese Neuorganisation und welche Veränderungen sind zu erwarten? MitUns sprach mit Personaldezernentin Andrea Journet.



### Sachgebiet Personalwirtschaft:

Markus Dietrich, Karin Siebert, Hartmut Gerlach, Astrid Nowotsch, Dieter Plasil (v.l.)

# Transparenz

Meike Hauser

ARBEITSLEBEN

Kunden der Personalverwaltung sind und auch Praktikanten. Alle diese „Personalgruppen“ (im weiteren Sinn) wollen professionell begleitet werden, da sich Fehler immer sehr spürbar für den Einzelnen und ggf. sehr nachhaltig für die Universität als Arbeitgeber auswirken. Die dazu notwendigen verschiedenen Rechtskenntnisse kann aber weder ein Personalsachbearbeiter allein noch ein einzelnes Team in Gänze abbilden. Durch die zudem in den letzten zwei Jahren erfolgten „großen“ Reformen wie z.B. die Hochschulfreiheit, die Einführung von Studienbeiträgen und die „Abschaffung“ des Stellenplans und annähernd kaufmännische Bewirtschaftung eines Personalbudgets von insgesamt fast 200 Mio. EUR kommt weiter „Bewegung“ in die tägliche Personalarbeit. Wir haben daher die jeweiligen Kompetenzen gebündelt und inhaltlich ähnliche Sachgebiete zusammengeführt, d.h. Beamten-, Tarif- und Hilfskraftrecht ist nun klar voneinander getrennt. Die Aufteilung zwischen den früheren Abteilungen 41 und 42 wurde damit obsolet. Es gibt nur noch eine Personalabteilung und damit ist ein großer Wunsch unserer Kunden nach mehr Transparenz in der Unterscheidung der Zuständigkeiten erfüllt.

## Sachgebiet Nichtwissenschaftliche Tarifbeschäftigte/Auszubildende

Elfriede Pietsch, Anja Kang, Iris Koprek, Julia Kump, Anna Schmitz,  
Karen Ebel-Baar, Marianne July, Wolfgang Girleit (v.l.)

### MitUns: Welche Gründe gab es für eine Neuorganisation des Personaldezernats?

Andrea Journet: Es gab vielfältige Gründe, deren Ansätze sich teilweise schon in einer Organisationsuntersuchung einer externen Beraterfirma vor einigen Jahren wiederfinden und letztlich Ergebnis der intensiven Prozessanalyse der daraufhin gegründeten internen Projektgruppen in Dezernat 4 sind. Zunächst fordert die Personalarbeit sehr tiefgehendes und weitreichendes Know How im Paragraphenschwungel der Gesetzgebung und der vielfältigen Tarifverträge. Die Universität hat eine sehr heterogene Personalstruktur, welches einerseits zwar ihren besonderen Reiz ausmacht, andererseits aber eine recht hohe Komplexität an Rechtsgrundlagenkenntnis erfordert. Wir beschäftigen Beamte und zwar wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche mit jeweils anderen Rechtsregeln, wobei es darüber hinaus noch Sondervorschriften für Professoren gibt, dann die recht große Gruppe der Tarifbeschäftigten, die wiederum bei wissenschaftlichen Beschäftigten Sonderregelungen für das Befristungsrecht aufweisen, und schließlich studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte, die wiederum eigene Richtlinien haben. Nicht zu vergessen Sonderregelungen für den ehemaligen Arbeiterbereich und für Auszubildende. Insgesamt „betreut“ die Personalverwaltung rund 6.500 Beschäftigte, d.h. das Personalmanagement muss sich nicht nur einer hohen qualitativen, sondern auch einer hohen quantitativen Herausforderung stellen. Zudem gibt es an der Universität Lehrbeauftragte, die ein „Dienstverhältnis eigener Art“ haben und rechtlich nicht als Beschäftigte gelten, aber „trotzdem“ willkommene

## Sachgebiet Reisekosten

Gabriele Christiansen, Thomas Grandrath, Angelika Knieling (v.l.)

### Welche Vorteile hat die neue Struktur für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dezernates?

Durch fortwährende und zum Teil sehr umfassende Rechtsänderungen (nehmen wir mal nur das Tarifrecht vom BAT zum TV-L, dann die Änderungen zum Landespersonalvertretungsrecht und in diesem Jahr steht die große Reform des Landesbeamtenrechts im Zuge der Föderalismusreform an) besteht ein sehr hoher Bedarf an einer schnellstmöglichen Weitergabe von Informationen und einem unmittelbaren Austausch. Durch die Bildung von sechs Sachgebieten mit jeweiliger Leitungsebene ist ein schnellerer Informationstransport in die eine wie in die andere Richtung gewährleistet. Der Leiter der Abteilung 41, Herr Plasil, und ich sind durch unsere mitunter übervollen Terminkalender infolge Projektarbeiten, Besprechungen und sonstigen Terminen für den einzelnen Mitarbeiter nicht immer ausreichend schnell „greifbar“. Zudem zeigte sich, dass einzelne Mitarbeiter/innen von je her geschätzte Ansprechpartner/innen bei auftretenden Sondertatbeständen und/oder Problemen waren und zwar sowohl von Seiten der Vorgesetzten als auch aus dem Kollegenkreis selbst. Die offizielle Anerkennung und Förderung ihrer Führungsfähigkeiten stellt nicht nur unter Effizienz-, sondern auch unter Personalentwicklungsmöglichkeiten eine optimale Lösung dar.

### Welche Verbesserungen sehen Sie für die ‚Kunden‘ des Personaldezernats?

Wie oben schon kurz angerissen, sind die unterschiedlichen Zuständigkeiten der früheren Abteilung 41 und 42 für unsere Kunden nicht immer ersichtlich gewesen, denn auch wenn in der Bezeichnung der einen Abteilung etwas von „Beamten“ und in der anderen etwas von „Tarifbeschäftigten“ stand, so war diese Trennung nicht durchgehend

### Sachgebiet Wissenschaftliche Tarifbeschäftigte/ Beamte auf Zeit

Maria Knull, Marita Henkler, Julia Biehl, Carolin Karapinar, Thomas Klein, Brunhilde Deckers (v.l.)

eingehalten. Besonders offensichtlich wurde die Vermischung bei den wissenschaftlichen Tarifbeschäftigten, die bei Finanzierung aus dem „Stellenplan“ in die Zuständigkeit der (alten) Abteilung 41 und bei Finanzierung aus sonstigen Mitteln (Landes-, Drittmittel, Studienbeiträge) in die der (alten) Abteilung 42 fielen. Gab es Mischfinanzierungen war die Verwirrung mitunter komplett. Nun sind die Teams klar nach den verschiedenen Personalkategorien umrissen: Sachgebiet 41.3 für Professoren und alle sonst. Beamten, Sachgebiet 41.4 für die wissenschaftlichen Tarifbeschäftigten, Sachgebiet 41.5 für die nichtwissenschaftlichen Tarifbeschäftigten und Auszubildenden und Sachgebiet 41.6 für die Hilfskräfte und Lehrbeauftragten. Zudem gibt es ein Team zur Personalwirtschaft (41.1), den Reisekostenservice (41.7) und ganz neu die Stelle „Personalrecht“ (41.2), die von Frau Meurer zusätzlich zu ihrer Halbtagsstelle im Justitiariat geführt wird.

### Welche Aufgaben wird die neu geschaffene Stelle ‚Personalrecht‘ haben?

Nun, zunächst bin ich sehr froh, dass mein eigener Tagesablauf damit ganz erheblich entlastet wurde, denn auch sehr komplexe und zeitlich umfassende Rechtsfragen (wie jetzt aktuell z.B. welche Entscheidungen der Hochschulrat, die ihm durch eine Vielzahl von Gesetzen als sog. „oberste Dienstbehörde“ auferlegt wurden, im Einzelnen delegieren darf...) wurden bisher von mir nahezu zwischen Tür und Angel bzw. zwischen zwei Terminen mal eben nebenbei beantwortet. Neben den „großen Rechtsfragen“ bearbeitet Frau Meurer aber auch die sich alltäglich stellenden allgemeinen arbeits- und dienstrechtlichen Fragestellungen. Keinesfalls treten wir damit aber in Konkurrenz zum bewährten Justitiariat, hier geht es vielmehr um die Angelegenheiten, die entweder „sofort“ gelöst werden müssen oder nur mit vertieften Kenntnissen der täglichen Personalarbeit selbst beurteilt werden können. Frau Meurer vermittelt den hiesigen Personalsachbearbeiterinnen und Personalsach-

# Blut spenden. Leben retten.



## Spendezeiten:

Mo., Di., Mi.  
14.00 - 19.00 Uhr  
Do., Fr.  
7.30 - 12.30 Uhr



Klinikum der Universität zu Köln

## Blutspendezentrale der Uniklinik Köln

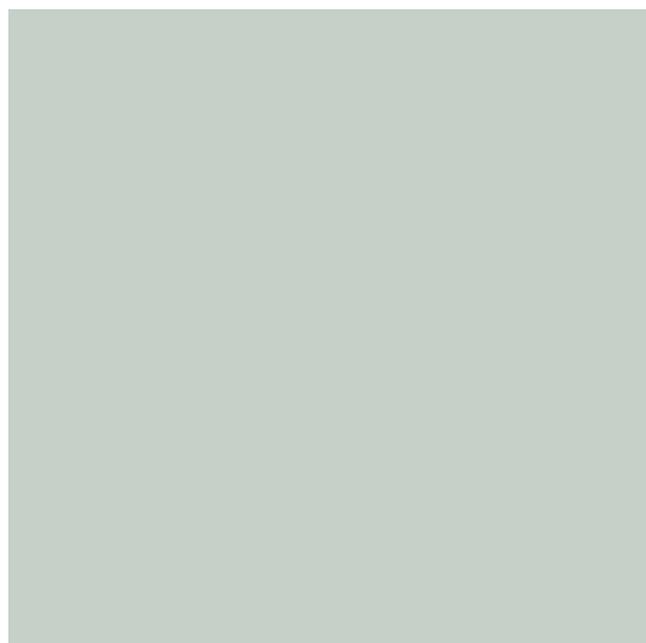
Kerpener Str. 62, Köln-Lindenthal  
Tel. 0221-4784805, [www.uk-koeln.de/blutspende](http://www.uk-koeln.de/blutspende)

### Sachgebiet Hilfskräfte/Aushilfskräfte/Lehrbeauftragte

Brunhilde Feinhals, Monika Junckersdorf, Angelika Borchardt, Regine Mudlaff-Schulz, Dieter Zander, Astrid Hecker, Gerhard Klein, Renate Ohrem, Gerlinde Mothes (v.l.)

bearbeiten so die nötige Rechtssicherheit und profitiert andererseits von deren mitunter langjähriger Erfahrung. Die direkte Zusammenarbeit „vor Ort“ zwischen Personalrechtlerin und -dezernat erweist sich schon in der kurzen Zeit seit Bildung der Stelle als äußerst effizient und gewinnbringend für alle Beteiligten.

Frau Journet, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. 



### Sachgebiet Professoren/Akademischer Mittelbau/Laufbahnbeamte/Nebentätigkeiten

Michael Hossmann, Petra Wevers, Ralf Steffens (v.l.),  
nicht auf dem Bild: Stefan Diefenthal

## Das neue Dezernat 4

Leiter der neuen Abteilung 41 – Personalhaushalt und Personalangelegenheiten – ist ORR Dieter Plasil, Durchwahl 3521, E-mail: d.plasil@verw.uni-koeln.de

Die Stelle Personalrecht (41.2) wird durch Assessorin Mechtild Meurer (Durchwahl 2981, E-Mail: m.meurer@verw.uni-koeln.de) geführt.

Die Registratur wird wie bisher geführt durch Peter Bank, Durchwahl 3383, E-Mail: p.bank@verw.uni-koeln.de.

Die neuen sechs Sachgebiete sind:

Sachgebiet 41.1 „Personalwirtschaft“, Leitung: VwoAR Hartmut Gerlach, Durchwahl 2225, E-Mail: h.gerlach@verw.uni-koeln.de

Sachgebiet 41.3 „Professoren/Akademischer Mittelbau/Laufbahnbeamte/Nebentätigkeiten“, Leitung: RAR Ralf Steffens, Durchwahl 2205, E-Mail: r.steffens@verw.uni-koeln.de

Sachgebiet 41.4 „wiss. Tarifbeschäftigte/Beamte auf Zeit“, Leitung: VOI'in Carolin Karapinar, Durchwahl 2449, E-Mail: c.karapinar@verw.uni-koeln.de

Sachgebiet 41.5 „Nichtwiss. Tarifbeschäftigte/Auszubildende“, Leitung: Marianne July, Durchwahl 2507, E-Mail: m.july@verw.uni-koeln.de

Sachgebiet 41.6 „Hilfskräfte/Aushilfskräfte/Lehrbeauftragte“, Leitung: RAR Regine Mudlaff-Schulz, Durchwahl 3204, E-Mail: r.mudlaff-schulz@verw.uni-koeln.de

Sachgebiet 41.7 „Reisekostenstelle“, Leitung: Angelika Knieling, Durchwahl 4455, E-Mail: a.knieling@verw.uni-koeln.de

Einen detaillierten Überblick über die neuen Zuständigkeiten innerhalb des Dezernats Personal finden Sie auf der Intranetseite [http://verwaltung.uni-koeln.de/organisation/dezernat\\_4/](http://verwaltung.uni-koeln.de/organisation/dezernat_4/)

# UniFit

Von Heike Breuer, Fotos: Universitätssport

Rückenschmerzen, weil die Aktentasche so schwer ist? Verspannungen, weil man vor dem Computer so erstarrt? Kreislaufprobleme, weil selbst der Weg zum Kopierer schon zu weit ist? Schlafe Muskeln, weil außer dem Bleistift schon lange nichts mehr gestemmt wurde? Übergewicht, weil das Essen in der Mensa so gut schmeckt?

## Mit diesen Problemen kann bald Schluss sein!

Denn noch im kommenden Wintersemester eröffnet nach fast einjähriger Bauzeit das UniFit, das neue Trainingszentrum des Universitätssports. Damit steht den Universitätsbediensteten und Studierenden mitten auf dem Campus zukünftig eine exzellent ausgestattete Sportstätte zur Verfügung. Auf einer Trainingsfläche von knapp 500 Quadratmetern können die Mitarbeiter mit gesundheitsorientierter Bewegung ihre Kraft, Ausdauer und Beweglichkeit steigern.

## Keine Zeit? Keine Nerven? Keine Gelegenheit?

Ausreden gelten nicht. Jeder, der etwas für seine Fitness und Gesundheit tun möchte, hat im UniFit nun die besten Möglichkeiten, aktiv zu werden. Sieben Gründe machen den Einstieg ganz leicht:

## Das UniFit liegt direkt auf dem Campus

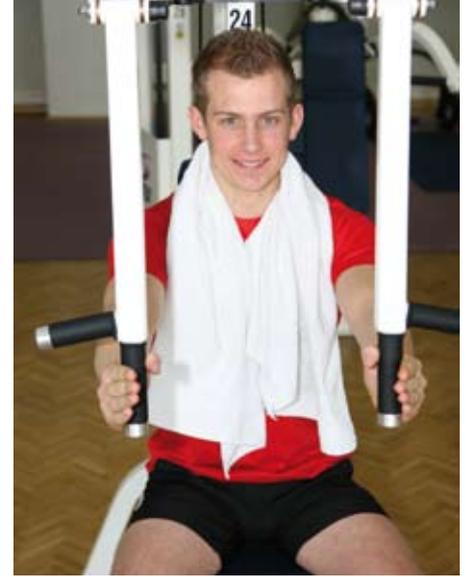
Es ist vom Universitätshauptgebäude aus in ca. fünf Gehminuten unmittelbar nach der Arbeit oder in der Mittagspause zu erreichen. Der innere Schweinhund ist also viel einfacher zu überwinden, als wenn man erst von zu Hause aus zum Sport starten kann und muss.

## Körperliches Training weist nur positive Aspekte auf

Es leistet Figur- und Haltungsverbesserung, steigert die Herz-Kreislauf-Leistungsfähigkeit, erhöht das Selbstwertgefühl, trägt zu einer positiven Grundhaltung bei, macht ausgeglichener, entspannt bei Stress, verhindert und bessert gesundheitliche Probleme wie Rückenleiden und Herzinfarkt-Risiko und bereitet vor allem Freude!

## Fitness-Training ist ganz leicht

Man braucht keine spezielle Begabung, um fit zu werden. Man braucht kein besonderes Talent und muss sich auch mit niemandem messen. Fitness kann jeder haben. Denn das Fitness-Training ist ein optimales, gesundheitsorientiertes Ganzkörperprogramm, das bestens vorbereitet für die Anforderungen



des Alltags. Sei es für Familie, Beruf oder Freizeit.

## Es erfolgt eine optimale Einweisung auf der Basis eines fundierten Trainingserfolgs- und Betreuungskonzeptes

Die Betreuung wird durch ein hochkompetentes Trainerteam geleistet und umfasst verschiedene Stufen: zuerst eine Gruppeneinführung mit Theorie und Praxis, dann eine persönliche Einführung mit anschließender Betreuung auf der Trainingsfläche. Während der ganzen Trainingszeit ist ein Coach ansprechbar. Dieser hilft, motiviert, berät, zeigt neue Übungen und bespricht das Programm. So können individuelle Trainingsbedürfnisse befriedigt und Trainingsziele ideal verwirklicht werden.

## Nur die besten Trainingsgeräte stehen zur Verfügung

Das UniFit besticht nicht nur bei der Trainingsbetreuung, sondern auch beim Gerätepark durch eine einzigartige Qualität. So standen bei der Kaufentscheidung neben der selbstverständlichen Fertigungsqualität vor allem funktionelle Gesichtspunkte im Blickfeld. Jedes einzelne





Krafttrainingsequipment wurde hinsichtlich ergonomischer Einstellbarkeiten und biomechanischer Aspekte ausgesucht, so dass die Geräte bewusst und individuell von verschiedenen Herstellern anstatt im „Sammelpack“ eingekauft wurden. Darüber hinaus lag der Fokus auf einer umfangreichen und vielschichtigen Ausstattung. Bei den Ausdauer-Geräten können aus einem

großen Angebot sieben verschiedene Ergometer-Typen gewählt werden. Es handelt sich dabei um computergestützte Geräte der neuesten Generation.

### Das Preis-Leistungsverhältnis ist nicht zu schlagen

Der monatliche Beitrag beträgt für Mitarbeiter 20 Euro und für Studierende 15 Euro, ohne lange Laufzeit und ohne komplizierte Vertragsbindung. Nach einer Trainingszeit von sechs Monaten endet die Mitgliedschaft automatisch, ohne dass sie ausdrücklich gekündigt werden muss. Selbstverständlich kann sie auf eigenen Wunsch verlängert werden. Diese günstigen Konditionen bei einem in allen Komponenten hochwertigen Angebot sind möglich, da es dem Universitätssport nicht um wirtschaftlichen Profit, sondern um die Erfüllung seines gesetzlichen Sport-Auftrages geht.

### Wohlfühlatmosphäre steht ganz oben

Große Fensterfronten geben den Blick frei auf den Sportplatz und die alte Allee. Aber nicht nur die perfekte Lage im Grüngürtel, sondern auch die Räumlichkeiten selbst und die Stimmung unter den Sporttreibenden machen das Wohlfühlambiente aus: Ansprechende Betreuung sowie animative und erlebnisreiche Aspekte stehen an oberster Stelle. Über die Kommunikation in den Einweiskursen, die Möglichkeit, zusammen mit Kollegen zu trainieren sowie die Anbindung an den Universitätssport mit seinen weiteren Sportangeboten entsteht ein Treffpunkt mit Charme - der ideale Rahmen, um sich „gut aufgehoben zu fühlen.“

Der Universitätssport versteht sich als Partner des universitären Gesundheitsmanagements, von dem einerseits die Mitarbeiter und Studierenden sowie andererseits die Universität profitieren. Zu den Aufgaben des UniSports gehört die Sicherstellung eines gesundheitsorientierten, qualitativ hochwertigen Fitness-Sports, der dem Zeitgeist und den Interessen sowohl der Studierenden als auch der Beschäftigten der Hochschule entspricht. Dabei wird diese Art des Sportangebotes genau dem Arbeits- und Lebensrhythmus der Zielgruppe gerecht. Man kann Sport mit Kollegen oder allein betreiben und gleichzeitig seine Trainingszeiten individuell anpassen. Das alles hält den Menschen, die Arbeitsatmosphäre und auch die Universität gesund. Schließlich ermöglicht eine jobkompatible, alltagstaugliche und wirkungsvolle gesundheitliche Präventivmaßnahme, dass der Universität Mitarbeiter zur Verfügung stehen, die die volle Leistungsfähigkeit basierend auf einem gesunden Körper und Geist erbringen. Tag für Tag.

### Neugierig geworden? Lust bekommen? Hemmschwellen abgebaut?

Wer aktuelle Infos über den Baufortschritt, den Eröffnungstermin, das Angebot etc. wünscht, findet diese unter [www.unifit-koeln.de](http://www.unifit-koeln.de). Hier ist auch der Eintrag als Newsletter-Abonnent möglich, um alles Wissenswerte zu erfahren und bei den ersten Sporttreibenden im UniFit zu sein.



Heike Breuer ist Mitarbeiterin der Abteilung 24 –Universitätssport

 **UniFit**  
die „Fitness-Fakultät“



# Als Betriebswirtin unter

Das Interview führte Christine Haffmans, Foto: Karin Schuetzeichel

In einem großen Seminar mit umfangreichen Lehr- und Forschungsaufgaben sind auch viele administrative Aufgaben zu erledigen, wie man es zunehmend auch beim Management in den Fakultäten beobachten kann. Um die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von diesen Aufgaben zu entlasten, für die sie i.d.R. nicht ausgebildet sind, wurde im Jahr 2006 am Historischen Seminar der Philosophischen Fakultät eine Geschäftsführerin eingestellt. Das Historische Seminar verfügt über drei epochal ausgerichtete Abteilungen für Alte, Mittelalterliche und Neuere Geschichte sowie drei regional ausgerichtete Abteilungen mit den Schwerpunkten in der Anglo-Amerikanischen, der Ibero-Amerikanischen

und der Osteuropäischen Geschichte. Mit der Geschäftsführerin des Historischen Seminars, Susanne Bochert, sprach Christine Haffmans über ihre Aufgaben.

**MitUns:** Frau Bochert, als Geschäftsführerin des Historischen Seminars I benötigen Sie bestimmte Fähigkeiten, um den Geschäftsführenden Direktor zu unterstützen bzw. zu entlasten. Welche stehen dabei besonders im Vordergrund?

Susanne Bochert: Als wichtigen Punkt sehe ich hier die Notwendigkeit einer gewissen Flexibilität, um sich auf die sehr unterschiedlichen Aufgaben wie z.B. die Anliegen der Studierenden die Lehrplanung oder die Mittelverwaltung, einzustellen. Regelmäßig werde ich auch darin gefordert, Aufgaben neu zu strukturieren.

**Wie würden Sie das Terrain beschreiben, auf dem Sie Ihre Arbeit vor zwei Jahren begonnen haben?**

Das Historische Seminar mit damals 15 Lehrstühlen, ca. 30 Mitarbeitern und ca. 3.000 Studierenden bedurfte einer kontinuierlich tätigen Mitarbeiterin, die die Aufgaben koordiniert, ggf. neu gliedert und für einen klaren Informationsfluss sorgt. Diese Aufgaben habe ich – nach dem Vorbild einer bereits bei den Germanisten existierenden Stelle – übernommen.

**Welche Arbeitsstrukturen haben Sie neu geschaffen, bzw. welche Veränderungen haben Sie vorgenommen und welche sind noch im Gange?**

Beispielsweise ist die Studienberatung des Seminars zentralisiert worden und unser Studienberater wird jetzt von einer Wissen-



Christine Haffmans im Gespräch mit Susanne Bochert (r.), Geschäftsführerin des Historischen Seminars I

# Historikern

schaftlichen Hilfskraft unterstützt. Dadurch sind wir in der Lage, den Studierenden ein gut geplantes und regelmäßig aktualisiertes Beratungsangebot zur Verfügung zu stellen. Zu den immer wiederkehrenden Tätigkeiten gehört z.B. auch die Lehrplanung, die nach einem festgelegten Zeitraster erledigt wird. Alle Aufgaben werden immer wieder überprüft und ggf. den neuen Gegebenheiten angepasst.

**Ist es richtig, dass Sie Anlaufstelle sowohl für Lehrende als auch MitarbeiterInnen und Studierende sind?**

Ja, genau. Dadurch kommt eine Vielfalt von Fragen und Themen zu Lehre, Studium, Forschung und Finanzen auf meinen Tisch, so dass ich meine Arbeit im besten Sinne als sehr abwechslungsreich bezeichnen kann.

**Was macht zur Zeit den Löwenanteil Ihrer Aufgaben aus?**

Im Moment steht gerade die Lehrplanung und -organisation im Vordergrund, da die Bewerbungen für unsere 160 Veranstaltungen des Sommersemesters laufen und wir zeitgleich das Veranstaltungsprogramm für das Wintersemester 2009/2010 für die erste Meldung an das Dekanat bzw. die Raumvergabe fertig stellen. Zuvor haben wir die Lehraufträge – 34 an der Zahl – für das Sommersemester beantragt und sind nun noch dabei, die Tutoreneinstellungen vorzubereiten.

**Die Struktur des Historische Seminar I hat sich verändert. Die Abteilung Alte Geschichte gehörte bisher zum Institut für Altertumskunde, seit dem 1.10.2008 aber zum Historischen Seminar. Was waren die Beweggründe für die Zusammenführung und gibt es weitere strukturelle Änderungen?**

In Bezug auf das Lehrprogramm sind die zuvor bereits im Historischen Seminar vertretenen Epochen Mittelalter und Neuzeit und die Alte Geschichte schon immer eng verzahnt gewesen. Das heißt: Die Studierenden der Geschichte – also hauptsächlich Lehramtler, Bachelor, Magister und Master – besuchen Veranstaltungen in allen drei Epochen. Auch auf dem Gebiet der

Forschung arbeiten die Historikerinnen und Historiker von jeher eng in gemeinsamen Projekten zusammen. Die Integration der Alten Geschichte ins Historische Seminar spiegelt somit die strukturelle Umsetzung der tatsächlichen Gegebenheiten wieder. Weitere strukturelle Änderungen in der Folge des Fakultätsbeschlusses vom September 2008, der die Bildung von sogenannten Fächergruppen vorsieht, befinden sich zur Zeit noch in der Diskussion.

**Welche mittelfristige oder auch langfristige Aufgaben und Ziele sehen Sie zukünftig für Ihre Tätigkeit?**

Die Neuordnung der Lehramtsstudiengänge im Zuge der Umstellung auf das Bachelor- und Mastersystem wird sicherlich eine Herausforderung darstellen. Um noch ein ganz anderes Beispiel zu nennen: Die anstehende, umfangreiche Renovierung des Philosophikums wird, nicht nur im Hinblick auf die Organisation der Arbeitsabläufe, sicher einiges an Improvisation erfordern und sehr spannend werden.

**Ihre vielfältigen Aufgaben lassen vermuten, dass sie Sie zumindest gedanklich auch nach Dienstschluss nicht loslassen. Wie erholen Sie sich in Ihrer Freizeit? Gibt es ein Hobby, das Sie entspannt, bei dem Sie Kraft schöpfen können ?**

Seit dem letzten Jahr nutze ich ein Angebot des Campussports und rudere samstags auf dem Fühlinger See. Die Rudertechnik ist recht anspruchsvoll und erfordert - gerade für mich als Anfängerin - noch einiges an Konzentration, so dass ich hier richtig abschalten kann. Dann ist auch wieder Platz für neue Ideen in meinem Kopf.

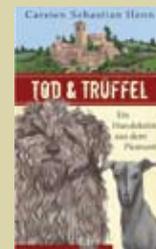
**Frau Bochert, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.** 

Susanne Bochert hat an der Universität zu Köln BWL mit den Schwerpunkten Organisation, Unternehmensrechnung und Wirtschaftsinformatik studiert. Seit Oktober 2006 arbeitet sie als Geschäftsführerin am Historischen Seminar I.

Von Claudia Herrmann

So langsam kann man ja schon den Sommerurlaub planen. Ich hätte da einen Tipp für wanderfreudige Leser. Wie wäre es diesmal mit dem Piemont? Wir würden in dem Dörfchen Rimella starten, einem Walserdorf mit etwa 130 Einwohnern südöstlich des Monte Rosa, und begeben uns von dort aus nach Alba (mit etwa 30.000 Einwohnern). Abgesehen von göttlichen Trüffeln und hervorragenden Weinen scheint es dort durchaus spannend zuzugehen. Ab und an glaubt man beim Lesen, im Sonnenschein durch die Walser Weinberge zu spazieren. Allerdings, gehen Sie vorsichtig, es könnten Reißzähne in der Nähe sein!

### „Tod & Trüffel“ Ein Hundekrimi aus dem Piemont von Carsten Sebastian Henn

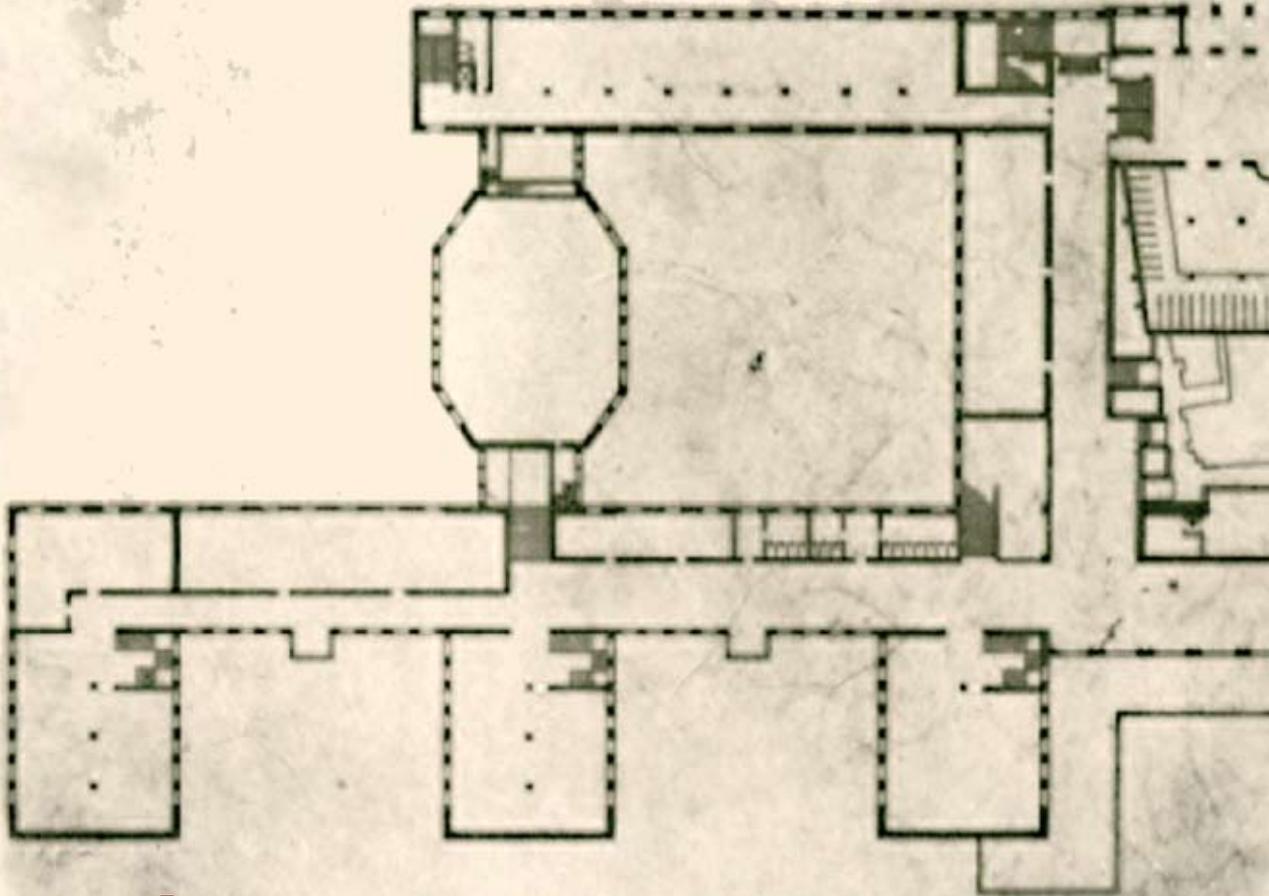


Niccoló, ein italienischer Windhund, traut seinen Augen und Ohren nicht, als er eines Morgens aufwacht und sein Dorf Rimella einsam und verlassen vorfindet. Alle Menschen scheinen geflohen zu sein. Eine tödliche Bedrohung liegt in der Luft. Niccoló weiß,

er muß den berühmten Giacomo finden, nur er wird helfen können. Er, der einst beste Trüffelhund der Region, der sich heute seinem Rentnerdasein mit fruchtigem Barolo und gutem Schinken hingibt, wird schon wissen, was zu tun ist. Die beiden Spürnasen geben ein liebenswertes Duo ab. Wenn man mit ihnen an den Hängen entlangstreift, durch die Wiesen jagt, bekommt man ein Gefühl für die wundervolle Landschaft. Carsten Sebastian Henn hat mit seinem Hundekrimi ein reizendes Buch geschrieben, das einen durchaus auch mal nachdenklich stimmen kann, jedoch in erster Linie: ein wunderbares Lesevergnügen mit Spannung und Charme!

„Tod und Trüffel“ von Carsten Sebastian Henn, Juli 2008, im List Verlag erschienen.

(Eine Anmerkung zu meinem letzten Buchtipp „Kalte Asche“: leider haben sich Textteile verschoben. Es war natürlich nicht die Leiche des Polizisten, sondern ebendieser fand die verkohlte Leiche. Ich bitte um Entschuldigung!)



# Der lange Weg zu

Von Meike Hauser, Fotos: Archiv

80 Jahre nach der Grundsteinlegung und 75 Jahre nachdem die erste Vorlesung im neuen Gebäude abgehalten wurde, macht sich die Universität in diesem Jahr daran, ihrem Hauptgebäude zu altem Glanz zu verhelfen: umfassende Sanierungsarbeiten der Ost- und Westfassaden sowie der Kupferdächer werden das denkmalgeschützte Gebäude in einen Zustand versetzen, der dem ursprünglichen Erscheinungsbild weitgehend nachkommen soll. Anlässe genug also, sich die Geschichte dieses ohne Zweifel besonderen Gebäudes einmal genauer anzusehen.

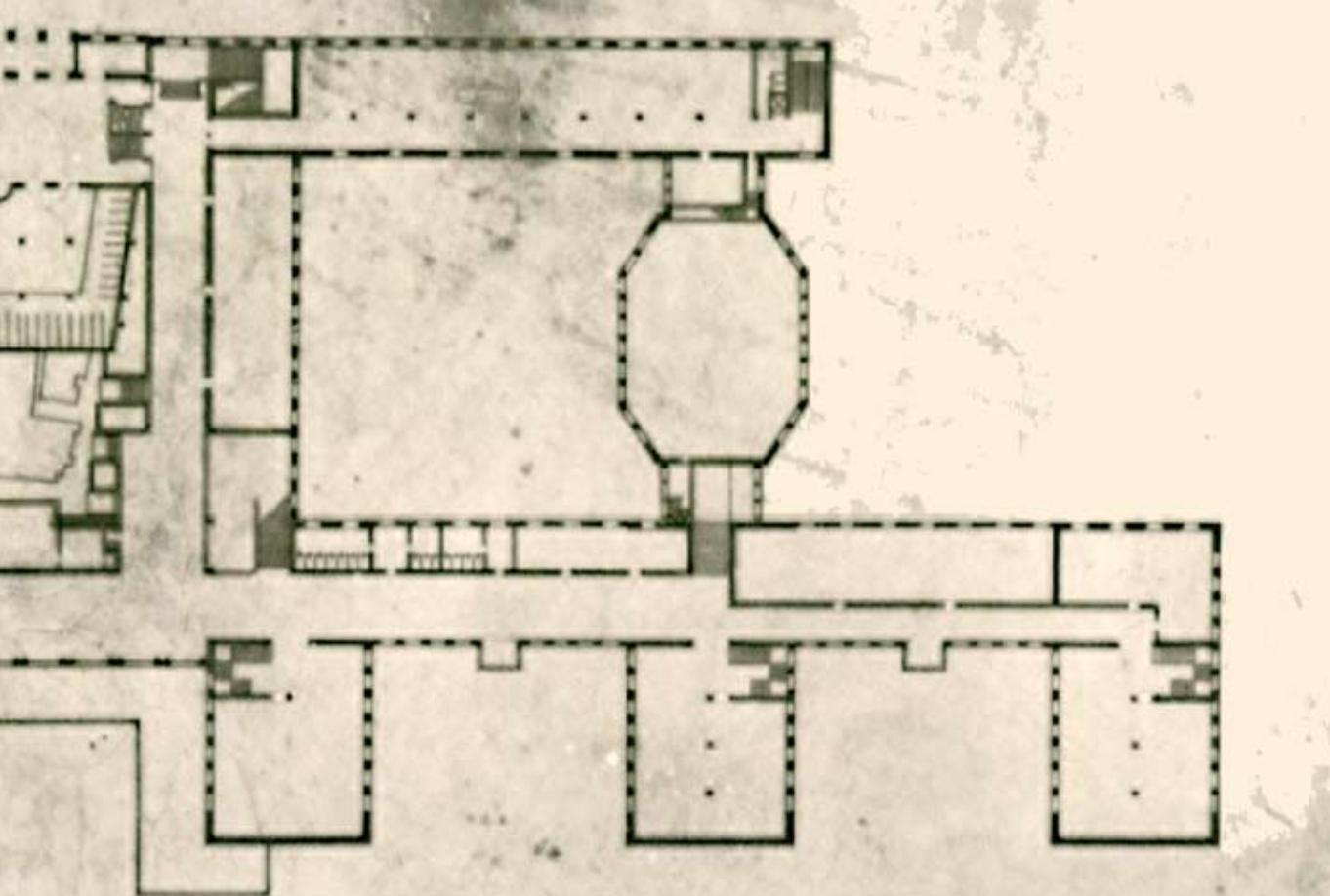
## Rascher Aufstieg und drohende Zersplitterung

Bereits ein Jahrzehnt vor der Grundsteinlegung im Jahr 1929 beschäftigte das Thema Universitätsneubau die Verantwortlichen sowohl der Stadt Köln als auch der Universität. Bis zur Fertigstellung des neuen Gebäudes dauerte es nach der Grundsteinlegung allerdings weitere fünf Jahre. Angesichts der Größe des Gebäudes, es ist immerhin

220 Meter lang und 72 Meter breit und beherbergte bei seiner Fertigstellung 400 Räume, scheint die fünfjährige Bauzeit nicht unbedingt ungewöhnlich, geschuldet ist sie allerdings weniger den Ausmaßen des Neubaus als vielmehr der Weltwirtschaftskrise, die eine ursprünglich für 1932 geplante Fertigstellung verhinderte. Nachdem der Rohbau bereits 1930 fertig gestellt werden konnte, ruhten die Arbeiten von 1931 an, bis sie schließlich im Herbst 1933 wieder aufgenommen werden konnten – nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten. Bereits die anlässlich der Grundsteinlegung am 16. Oktober 1929 in den Grundstein eingesenkte Urkunde dokumentiert die schwierige Finanzierung des geplanten Neubaus, dessen bevorstehende Realisierung insbesondere großzügigen „Stiftungen von Freunden der Hochschule“ und „einer opferbereiten Stadtvertretung“ zu verdanken sei.<sup>1</sup>

Die Grundsteinlegungsurkunde bezeugt zudem die prekäre Lage der erst 1919 wiedereröffneten Hochschule. Ein „unerwartet rascher Aufstieg der erneuerten Hochschule in schwersten Jahren“, heißt es da, „brachte

eine Raumnot mit sich, welche die Weiterentwicklung ernstlich gefährdete“<sup>2</sup>. Mitte der 1920er Jahre bereits war die Unterbringung aller Fakultäten mit Ausnahme der Medizinischen im damaligen Gebäude an der Claudiusstraße (dem heutigen Sitz der Fachhochschule) unzureichend. Aufgrund der angespannten finanziellen Lage plädierte Christian Eckert, erster Rektor der neugegründeten Universität und seit 1920 geschäftsführender Vorsitzender des Kuratoriums, zunächst dafür, dem Hamburger Vorbild zu folgen und angesichts der angespannten finanziellen Lage die Zahl der Studierenden 2.500 nicht übersteigen zu lassen, um somit keine Mittel für Neubauten aufbringen zu müssen. Im Sommer 1923 hatte die Studierendenzahl allerdings die Marke von 5.000 überschritten und eine externe Unterbringung von Instituten war nicht mehr zu umgehen. Neben der räumlichen Enge machte der Universität daher auch eine zunehmende äußerliche Zersplitterung zu schaffen. 1926 wurden auf Wunsch von Oberbürgermeister Konrad Adenauer bereits bestehende Pläne für einen Erweiterungsbau der alten



# im neuen Haus

Universität wieder aufgegriffen, das Erweiterungsprojekt später jedoch zugunsten des Neubaus aufgegeben.

## Zeitgemäß und zweckorientiert

Mit den Planungen für einen Neubau wurde Adolf Abel beauftragt, seit 1925 Baudirektor der Stadt. Abels Anliegen war es, aus verschiedenen spezialisierten Gebäuden durch verbindende Bauteile eine Einheit zu schaffen. Auf diese Weise sollte bei gleichzeitiger Nähe aller Institutionen zueinander ein weitgehend ungestörter Studienbetrieb ermöglicht werden. Entsprechend sahen Abels Pläne eine Gliederung des Gebäudes in drei hintereinander gestaffelte, untereinander verbundene Einheiten vor: Ein dem Albertus-Magnus-Platz zugewandter Verwaltungstrakt, in dessen Nordflügel nach der Fertigstellung die Universitätsverwaltung untergebracht war. Der Südflügel beherbergte bis zum Neubau 1966/67 die Universitäts- und Stadtbibliothek: Im Untergeschoss befand sich ein Lesesaal mit 250 Plätzen, ein Zeitschriftensaal, ein Ausstellungsraum, ein

Katalog- und Ausleihraum sowie die Bibliotheksverwaltung. In den weiteren Geschossen war eine Handbibliothek mit 150.000 Bänden untergebracht, während sich das Magazin mit 800.000 Bänden im obersten Geschoss des gesamten Verwaltungstraktes befand. Die zweite Einheit bildete der Hörsaaltrakt mit der Aula als Zentrum und zwei weiteren kleineren Hörsälen, von der Aula jeweils durch einen Binnenhof getrennt. Die dahinter liegende dritte Einheit gliederte sich in sechs viergeschossige Seminartrakte, untereinander verbunden durch zweigeschossige Quertrakte sowie eine große, nach Osten liegende Halle. Jeweils drei Seminartrakte waren zu einem Flügel zusammengefasst, dem wiederum einer der kleineren Hörsäle zugeordnet war.<sup>3</sup>

Der Neubau sollte sich von den Universitätsbauten des 19. Jahrhunderts abheben. Abel wollte einen zeitgemäßen zweckorientierten Bau schaffen und rückte daher die funktionsorientierte Gliederung der Bauteile in den Vordergrund. Als modern und fortschrittlich galt dabei auch die Einbeziehung von Erholungsbereichen für Studierende

und Lehrende. So war beispielsweise vorgesehen, die Flachdächer der als Verbindung zwischen den Seminarblöcken angelegten Quertrakte als Dachterrassen zu gestalten und zu Erholungs- und Studienzwecken gleichermaßen zu nutzen. Gegenüber dem ursprünglichen Entwurf musste das Bauvolumen aus finanziellen Gründen reduziert werden. Eine Erweiterung der Vorderfront um zwei L-förmige Instituts- und Seminarflügel und ein in Verlängerung des Südflügels geplanter Bücherturm mit 16 Geschossen wurden nicht realisiert.

Beim Bau wurden bevorzugt heimische Baustoffe verwendet. Die an der Fassade angebrachten Platten bestehen aus Tuffstein aus der Eifel ('Ettringer Kerntuff'), einem Naturstein vulkanischen Ursprungs, der seit der Römerzeit in der östlichen Eifel abgebaut und verarbeitet wird. Für die dunklen

<sup>1</sup> Vgl. Kölner Universitätsgeschichte, hrsg. von der Senatskommission für die Geschichte der Universität zu Köln, Band II: Das 19. und 20. Jahrhundert, von Bernd Heimbüchel und Klaus Pabst, Köln/Wien 1988, S. 526

<sup>2</sup> Geschichte der Universität zu Köln, Band II, S. 526  
<?> Vgl. Günther Binding, Georg Müller: Die Bauten der Universität zu Köln, Köln 1988, S. 28 - 30

Einfassungen der Fenster des ersten Geschosses sowie für den Eingangsbereich wurde ebenfalls aus der Eifel stammender Basaltlava verwendet.

Am 2. November 1934 wurde der Neubau der Universität in Betrieb genommen, bei der Eröffnung hing das Hakenkreuz über dem Haupteingang. Während die Nationalsozialisten die Vollendung des zuvor als ‚Hochschulpalast‘<sup>4</sup> kritisierten Baus nun für sich reklamierten, waren die treibenden Kräfte des Neubauprojektes, Konrad Adenauer und Christian Eckert, bereits ihrer Ämter enthoben und durch nationalsozialistische Parteifunktionäre ersetzt worden.<sup>5</sup> Die Schlussurkunde erwähnt weder die Verdienste von Konrad Adenauer noch die des Architekten Adolf Abel, genannt werden stattdessen der neue nationalsozialistische Oberbürgermeister Riese, der Gauleiter und der neue Regierungsbaumeister.<sup>6</sup>

<sup>4</sup> Heinz Ladendorf: Der Neubau der Universität, in: Jahrbuch der Universität zu Köln 1969, S. 37 – 48, hier S. 46

<sup>5</sup> Geschichte der Universität zu Köln, Band II, S. 528

<sup>6</sup> Ladendorf: Der Neubau der Universität, S. 47



## Die Sanierungsmaßnahmen: Was passiert wann und wo?

Das Hauptgebäude der Universität steht unter Denkmalschutz. Daher werden die Sanierungsmaßnahmen die Fassaden aus Ettringer Kerntuff und Basaltlava optisch original wiederherstellen. Die neue Natursteinfassade wird mit Wärmedämmung, neuen Edelstahlankern und Fugenversiegelung aufgebaut, zugleich werden die Fenster ausgetauscht. Diese Sanierungsmaßnahmen erstrecken sich auf die zum Albertus-Magnus-Platz gewandte Westseite, auf die rückseitige Ostfassade und auf die Fassaden der Nord- und Südseite. Saniert werden zudem die Außentreppenanlagen. Im gesamten Hauptgebäude werden die WC-Anlagen, Teeküchen, Einzelwaschtische und Ausgussbecken sowie alle Trink- und Löschwasserleitungen saniert bzw. umgebaut. Ebenfalls erneuert werden die sechs vorhandenen Aufzüge und die Elektroverteilungen. Abschließend werden das Dach des Haupteinganges und die Dächer der Bauteile 6 (hier befinden sich Einrichtungen der Philosophischen und Rechtswissenschaftlichen Fakultät sowie der Neue Senatsaal) und 7 (mit Einrichtungen der Rechtswissenschaftlichen Fakultät) saniert. Hier wird der vorhandene Originalzustand durch Erneuerung der Kupferblecheindeckung wieder hergestellt.

Um die Beeinträchtigung des Universitätsbetriebs durch die Sanierungsarbeiten so weit wie möglich zu reduzieren, sollen lärmschonende Abbruchgeräte eingesetzt und lärmintensive Arbeiten in den Abendstunden, nachts und am Wochenende bzw. in der vorlesungsfreien Zeit durchgeführt werden. Beeinträchtigungen für die Nutzer wird es in erster Linie beim Austausch der Fenster geben. Für jedes Büro

werden hierfür drei bis vier Arbeitstage veranschlagt. Während dessen müssen die Arbeitsplätze von den Fenstern abgerückt und durch eine Staubschutzwand oder -folie geschützt werden. Im Anschluss an den Austausch der Fenster erfolgt das Aufbringen der Wärmedämmung.

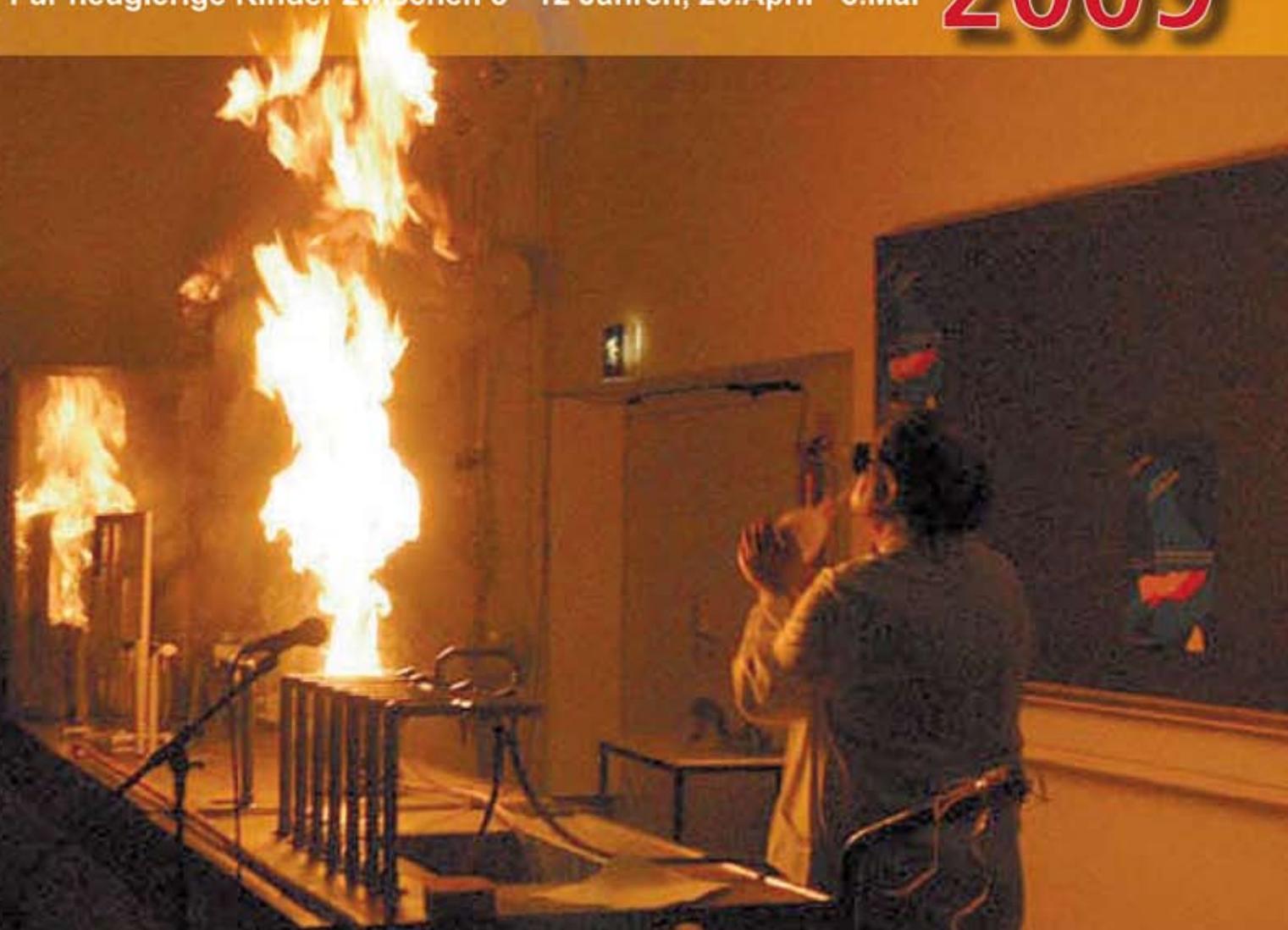
Die Fassadensanierungen sind von Januar bis September 2009 (Ostfassade, beginnend mit dem Nordhof) und von Juli 2009 bis April 2010 (Westfassade) geplant. Die Sanierung der WC-Anlagen und der Trinkwasserleitungen soll von Mai 2009 bis Oktober 2010 durchgeführt werden. Von Juni 2009 bis Januar 2010 sollen die Aufzüge und Elektroverteilungen erneuert werden. Mit der Sanierung der Dächer soll im August 2009 begonnen werden. Diese Arbeiten sollen ebenso wie die im Juli 2010 beginnende Sanierung der Außentreppen im Oktober 2010 abgeschlossen sein.

Damit Sie über weitere Einzelheiten der Sanierungsmaßnahmen im und am Hauptgebäude der Universität informiert sind, ist ab sofort eine Internetseite für Sie eingerichtet. Unter <http://www.portal.uni-koeln.de/baustelle.html> erfahren Sie alles Wissenswerte über die Sanierung des Hauptgebäudes.

Weitere Informationen über die Baugeschichte des Universitätshauptgebäudes finden Sie auf den Internetseiten des Universitätsarchivs. Hier können Sie sich auch einen Film über die Grundsteinlegung ansehen (<http://www.uniarchiv.uni-koeln.de/2036.html>). 

# KölnerKinderUni

Für neugierige Kinder zwischen 8 - 12 Jahren, 20. April - 8. Mai 2009



**Feuer und Flamme für die  
Welt der Wissenschaft?  
Dann komm zur KölnerKinderUni!**



Universität zu Köln





## Alles für uns Pänz!

Zum dritten Mal fand am 30. Januar 2009 in der Aula der Universität eine Wohltätigkeits-sitzung unter dem Motto ‚Alles für uns Pänz!‘ statt, bei der zugleich das Musikcorps Kölner Husaren sein 50jähriges Bestehen feierte. Die Spenden kamen in diesem Jahr dem Projekt ‚Auf die Beine‘ der Universitätskinderklinik unter Leitung von Prof. Dr. Eckhard Schönau zugute. Die offizielle Übergabe des Spenden-Schecks in Höhe von 2.300 Euro fand an Weiberfastnacht im Rahmen einer Karnevalsfeier in der Kinderklinik statt. Mit diesem Geld werden neue Turngeräte angeschafft, die speziell für Kinder mit Glasknochenerkrankung ausgerichtet sind. Unter anderem eine SI-Schaukel, die eine Verbesserung der Körperwahrnehmung ermöglicht, und eine spezielle Bodenmatte, damit keine Verletzungsgefahr für die Kinder besteht.



Fotos: Kölner Husaren grün-gelb von 1895/1959 e.V.

WAHN, DAS WAR SEIN LETZTES WORT – WILLY MILLOWITSCHS VERMÄCHTNIS FÜR KÖLN

## Ausstellung in Schloss Wahn

Nachdem die Familie Millowitsch der Theaterwissenschaftliche Sammlung im vergangenen Jahr den theatralen Nachlass von Willy Millowitsch geschenkt hat, widmet sich nun eine Ausstellung in Schloss Wahn Leben und Werk des Kölner Ehrenbürgers, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre.

Diese erste Ausstellung ist Teil einer umfangreichen Aufarbeitung des vielseitigen Materials, mit der die Theaterwissenschaftliche Sammlung als Theaterarchiv der Verantwortung gegenüber dem Nachlass Rechnung trägt. Sie widmet sich verschiedenen Stationen aus Millowitschs 90jährigem Leben und bringt über

ausgewähltes Material aus dem umfangreichen Nachlass einige unbekannt und in Vergessenheit geratene Aspekte zum Vorschein. Die Ausstellung wurde von Anika Dewald, M.A., konzipiert, die auch den Nachlass bearbeitet.

Öffnungszeiten: 9. März bis 12. Juni 2009  
jeweils montags bis freitags von 10 bis 16.30 Uhr  
Veranstaltungsort: Theaterwissenschaftliche  
Sammlung Schloss Wahn, Burgallee 2, 51147 Köln  
Internet: [www.schloss-wahn.de](http://www.schloss-wahn.de)

# Jahresempfang des Rektors

Von Irmgard Hannecke-Schmidt

Traditionell lädt das Rektorat der Universität zu Köln Anfang des Jahres zum Jahresempfang. Der diesjährige Jahresempfang fand am 22. Januar 2009 in der Aula des Hauptgebäudes statt. Im Anschluss an die Begrüßung der Gäste gab Rektor Professor Freimuth zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung der Universität im vergangenen Jahr und einen kurzen Ausblick auf 2009, bevor die Verleihung des Universitätspreises und des Schmittmann-Wahlen-Stipendiums stattfand.

Der Universitätspreis wird in Würdigung hervorragender, an der Universität zu Köln entstandener wissenschaftlicher Arbeiten verliehen. In diesem Jahr ging der Preis

an Dr. Gabriela-Elena Oprea für ihre mit Auszeichnung bewertete Dissertation. Die Arbeit befasst sich mit der molekularen und funktionellen Analyse von modifizierenden Genen bei spinaler Muskelatrophie (SMA), genauer mit der Identifizierung eines ersten voll-protektiven Gens bei dieser erblichen Erkrankung.

Gemeinsam mit der „Benedikt und Helene Schmittmann-Wahlen-Stiftung“ vergibt die Universität zu Köln ein Promotionsstipendium, das in diesem Jahr an Sarah Magdalena Elisabeth Rembold verliehen wurde. Die für die Vergabe des Schmittmann-Wahlen-Stipendiums erforderlichen Kriterien: gute Examensleistungen, die Beschäftigung mit

gesellschaftspolitisch relevanten Fragen und soziales Engagement während des Studiums, erfüllt Sarah Rembold in besonderer Weise. Der Titel ihres Dissertationsvorhabens lautet: „Frühintervention bei somatoformen Störungen in der Hausarztpraxis. Die Konzeption und Durchführung eines Kurzzeitgruppeninterventionsprogramms unter besonderer Berücksichtigung tiefenpsychologisch-strukturbezogener Aspekte“. Das Promotionsvorhaben liegt an der Schnittstelle zwischen Heilpädagogik, Klinischer Psychologie und Psychiatrie und befasst sich mit einem noch sehr vernachlässigten und wenig erforschten Gebiet von hoher gesellschaftlicher Relevanz. Sarah Rembold engagiert sich neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit in der sozialen Arbeit für Apotheken und in einer Gruppe für Angststörungen, wo sie Menschen mit Angst- und Depressionsproblematiken berät, unterstützt und begleitet, die eine Therapie nicht selbst finanzieren können.

Anschließend hielt Prof. Dr. Michael Bollig den Festvortrag zum Thema „Ökologie, Macht und Wissen: Zur Dynamik von Mensch und Umweltbeziehungen im Norden Namibias“.

## Universität zu Köln auf der EINSTIEG Abi 2009: Gut aufgestellt!

Von Christine Muth

Studium oder Ausbildung? Zu Antworten auf diese und weitere Fragen lud die EINSTIEG Abi, Deutschlands größte Abiturientenmesse, vom 13. bis 14. Februar 2009 in Halle 11 der Koelnmesse ein und meldete einen Besucherrekord. Rund 35.500 Oberstufenschüler, Eltern und Lehrer/innen informierten sich über Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten bei mehr als 350 Ausstellern, darunter 140 Hochschulen sowie Unternehmen und Beratungsinstitutionen aus 17 Ländern\*.

Mit ihrer bisher größten Beteiligung und der Standbesetzung von 80 Personen präsentierte auch die Universität zu Köln ihr Studienangebot. Neben der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen, der Philosophischen und der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit der Fachgruppe Physik, nahmen erstmals auch die Rechtswissenschaftliche und die Humanwissenschaftliche Fakultät sowie aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen

Fakultät die Fachgruppen Chemie und Didaktiken teil.

Im persönlichen Gespräch berieten Ansprechpartner der Fakultäten und der Zentralen Studienberatung (ZSB) zu Studienfächern, Studiengängen und Studienabschlüssen. Bei Präsentationen und Experimenten konnten Schüler darüber hinaus mittels Rastertunnelmikroskop Atome live



Christa Mock-Mailahn (ZSB) im Beratungsgespräch (Foto: Norbert Jährling, ZSB)

beobachten und erfahren, warum Christbaumkugeln glänzen. Im Rahmen des umfassenden Informationsprogramms war die Universität zu Köln u.a. durch Prorektor Prof. Dr. Holger Burckhart in der Talkrunde um den Zukunftsberuf Lehrer/in in NRW vertreten.

Bereits seit 2001 ist die Universität zu Köln auf der EINSTIEG Abi mit dem Gemeinschaftsstand der Kölner Hochschulen präsent (in diesem Jahr wieder mit der Deutschen Sporthochschule Köln und der Hochschule für Musik Köln). Die Koordination des Messeauftritts lag in diesem Jahr erstmalig im Zuständigkeitsbereich von Christine Muth (Marketing Services). Getreu dem Motto „nach dem Spiel ist vor dem Spiel“ haben bereits die Vorbereitungen für die nächste Teilnahme an der größten deutschen Messe im Portfolio der zahlreichen Veranstaltungen für Studieninteressierte der Universität im In- und Ausland begonnen.

Christine Muth ist Mitarbeiterin in der Abteilung 24 – Marketing Services

\*Quelle: www.einstieg.com

# Kölner Bank UniLauf 2009

Von Constantin Graf von Hoensbroech

## Herzliche Einladung zum ersten Teil des Doppeljubiläums!

Doppeljubiläum? Ja klar, denn der Kölner Bank UniLauf wird in diesem Jahr erstmals zweistellig. Zum zehnten Mal findet am 17. Juni 2009 die traditionsreiche Veranstaltung rund um den Aachener Weiher statt. Doch weil die Zehn in Köln längst nicht den Stellenwert besitzt, den sie für viele andere aber hat, wird auch die elfte Auflage entsprechend gefeiert. Anders ausgedrückt: Der diesjährige Kölner Bank UniLauf ist die Generalprobe für das kölsche Jubiläum im nächsten Jahr – und ihr, liebe Läuferinnen und Läufer, sollt dabei sein!

Schließlich seid ihr es, die entscheidend dazu beigetragen haben, dass in all den Jahren aus den bescheidenen Anfängen des wohl schwierigsten innerstädtischen Berglaufs in Deutschland eine weithin bekannte kultige rheinisch-kölsche Laufveranstaltung geworden ist. Damit das so bleibt, hat sich das Team um Unisportleiter Eckhard Rohde wieder einiges einfallen lassen, um die Veranstaltung erneut zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Beteiligten werden zu lassen. Ob das gelang, lässt sich am Tag nach dem Lauf in der aktuellen Ausgabe des Medienpartners „Kölnische Rundschau“ nachlesen.

Neu im Programm ist z.B. eine Zehner-Teamwertung: Die zehn schnellsten Teilnehmer eines Teams werden in einer eigenen 100-Kilometer-Wertung ermittelt. Außerdem wird es eine besondere Ehrung für die Aktiven geben, die beim zehnten Kölner Bank UniLauf zum zehnten Mal an den Start gehen. Hier sind die



Organisatoren allerdings auf eure Mithilfe, liebe Sportler angewiesen: Alle Zehnjährigen bitte melden!

Die bekannte Abfolge der Wettbewerbe bleibt bestehen: Kids-Lauf über einen Kilometer, fünf Kilometer Fun-Run sowie zwei 10-Kilometer-Läufe – einer für die ganz schnellen Sportler und einer für die nicht ganz so schnellen Aktiven. Also auf und dem „Geist Beine machen“, wie die etwas andere Universitätserfahrung einmal von einem ihrer Erfinder, Professor Gerhard Uhlenbruck, charakterisiert worden ist. Uhlenbruck wird übrigens am Tag des zehnten Unilaufs 80 Jahre alt, das ist dann noch ein Doppeljubiläum.

Unterstützen Sie uns und melden Sie sich beim UniLauf 2009 im Team der MitUns an. Auch in diesem Jahr werden wir mit einem Stand am Streckenrand stehen und unsere Läufer tatkräftig unterstützen. Alle aktuellen Informationen und Anmeldung erhalten Sie ab sofort auf unserer Homepage:

<http://verwaltung.uni-koeln.de/mituns>  
oder  
[www.unilauf.de](http://www.unilauf.de)

## Wir gratulieren ...

... zum Dienstjubiläum: Hartmut Heiber (40 Jahre, Universitäts- und Stadtbibliothek), Gertrud Schmitt-Baumeister (40 Jahre, Universitäts- und Stadtbibliothek), Doris Korngiebel (25 Jahre, Universitäts- und Stadtbibliothek), Michael Krause (25 Jahre, I. Physikalisches Institut), Karen Ebel-Baar (25 Jahre, Abteilung 41), Waltraud König (25 Jahre, Historisches Seminar), Kanzler Dr. Johannes Neyses, Jutta Maretzky (25 Jahre, Universitäts- und Stadtbibliothek), Annette Koller (25 Jahre, Stabsstelle 01), Udo Walz (Personalrat für das nicht-wissenschaftliche Personal).



Foto: Andreas Witthaus



Foto: Andreas Witthaus

## Finissage

Zum Abschluss der Ausstellung „Aglantha digitale und der Abgrund“ in der Kanzlergalerie gab es Ende Januar nochmals Gelegenheit, die eindrucksvollen Bilder von Astrid Pahle und Teresa Möhle (M.) anzusehen und die beiden Künstlerinnen kennenzulernen.

## Nachruf



Foto: privat

Am 31.12.2008 ist Friedel Rahm nach langer Krankheit mit 58 Jahren verstorben. Friedel Rahm wurde im Jahr 2000 als Hausmeister in der Abteilung 54 eingestellt. In seiner Dienstzeit wurde er schwerpunktmäßig in der Humanwissenschaftlichen Fakultät eingesetzt. Seine Menschlichkeit, sein Fachwissen und sein extremes Engagement wurden von den dortigen Professoren und Mitarbeiter sehr geschätzt. Der Tod von Friedel Rahm macht uns sehr betroffen, unsere Gedanken sind bei seiner Familie.

# STERNEN HIMMEL

hieß die Lösung des MitUns-Weihnachtsrätsels 2008. Glückliche Gewinner einer original MitUns-Kaffeetasse bzw. eines 1-GB USB-Sticks sind:

**Gudrun Ast**, Universitäts- und Stadtbibliothek, Signier- und Bibliografierdienst

**Monika Feinen**, Institut für Afrikanistik

**Birgit Glowania**, Abteilung 64

**Anne Heinsberg**, Musikwissenschaftliches Institut

**Rolf Harro Hoppe**, Abteilung 32

**Michael Hossmann**, Abteilung 41

**Ralph Maiworm**, Stabsstelle 01

**Burgit Polt**, Geschäftsstelle für den Hochschulrat

**Maren Ullmann**, Abteilung 61

**Dirk Wüstefeld**, Stabsstelle 02.2

Schon vorgemerkt?

Die nächste Personalversammlung findet am 3. April 2009 um 9 Uhr im Hörsaal II (Hauptgebäude) statt. Weitere Informationen folgen.

# Pinnwand



Foto: privat

Neu zu Ostern: Reitkurse für Hasen und andere Kleintiere. Nähere Informationen finden Sie ab April unter <http://verwaltung.uni-koeln.de/mituns>

# Impressum

Herausgeber: Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Johannes Neyes  
Redaktionsleitung: Dr. Meike Hauser  
Redaktion: Ulf Gärtner, Susanne Geuer, Christine Haffmans, Irmgard Hannecke-Schmidt, Claudia Herrmann, Katayon Kranke, Christina Meier, Christian Mundhenk, Brigitte Paffenholz, Eckhard Rohde, Andreas Witthaus

Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Heike Breuer, Susanne Geuer, Christine Haffmans, Irmgard Hannecke-Schmidt, Dr. Meike Hauser, Claudia Herrmann, Constantin Graf von Hoensbroech, Silke Koppenhöfer, Katayon Kranke, Christina Meier, Claus Dieter Mohr, Christian Mundhenk, Christine Muth, Silas Schmidt, Eva Skowronnek, Andreas Witthaus  
Erscheinungsweise: viermal im Jahr  
Auflagenhöhe: 2.500 Stück  
Gestaltung: Wolfgang Diemer, Köln  
Anzeigenverwaltung/Druck: Köllen Druck + Verlag GmbH  
Ernst-Robert-Curtius Str. 14, 53117 Bonn-Buschdorf  
Anzeigen: Rohat Atamis, Telefon: 0228 98982-82, Telefax: 0228 98982-99, E-Mail: [verlag@koellen.de](mailto:verlag@koellen.de), [www.koellen.de](http://www.koellen.de)  
Titelcollage: Wolfgang Diemer  
Anschrift: Redaktion der Zeitschrift für die nichtwissenschaftlichen MitarbeiterInnen Universität zu Köln  
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln  
E-Mail: [ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de](mailto:ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de)  
Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt. Die Redaktion behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen. Anonyme Beiträge können nicht abgedruckt werden.  
ISSN 1614-564

**campus store**  
KÖLN

Philosophikum  
Albertus-Magnus-Platz

Öffnungszeiten:  
Mo - Do: 10 - 17 / Fr: 10 - 16 Uhr

HOL DIR DEIN  
UNI SHIRT!



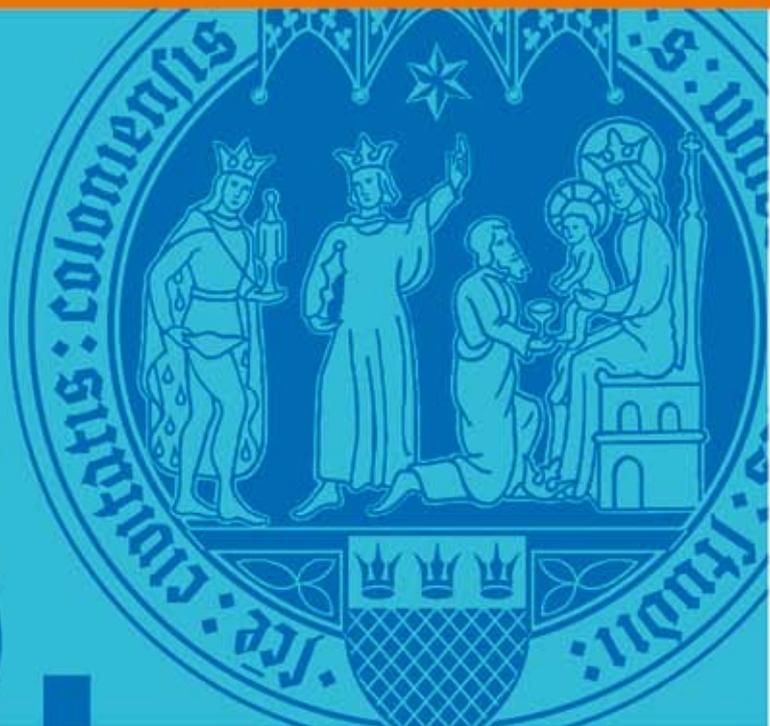
[www.campusstore.de](http://www.campusstore.de)



# Kölner Bank UniLauf 2009

# 17.06.

1 km KIDS-Lauf | 5 km | 10 km



[www.UniLauf.de](http://www.UniLauf.de)



Partner und Sponsoren:



Stadtwerke  
Köln GmbH



Ford & Rheinland



Kölnische Rundschau